

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halb. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Die ungarische Industrie und Oesterreich.

B u d a p e s t, 24. Mai.

Die Schaffung einer Fabriksindustrie in unserem Vaterlande, beziehungsweise die energische Förderung derselben bildet seit einiger Zeit den Gegenstand der Erwägung und Berathung hervorragender praktischer Geschäftsleute in unserer Hauptstadt. Die Sache ist vorläufig nicht in das Stadium der praktischen Verwirklichung getreten, sie erscheint nichtsdestoweniger beachtenswerth, weil sich diese neueste Bewegung sehr wesentlich und nicht unvortheilhaft von jenen Erscheinungen unterscheidet, in welchen sich die ungarische Industrie-Agitation bisher regelmäßig dokumentirte. Die Träger dieser Agitation waren bisher überwiegend die Vertreter des Kleingewerbes, dann eine Anzahl Politiker, Journalisten und andere patriotische Freunde der industriellen Entwicklung. Gegenwärtig sind es Großhändler, Kapitalisten, Unternehmer, welche sich mit dem Problem der Schaffung einer heimischen Fabriksindustrie ernstlich zu befassen beginnen. So weit sind wir also vorläufig doch gekommen, daß die Idee der heimischen Großindustrie endlich auch in jenen Kreisen Eroberungen macht, welche zu ihrer Verwirklichung das Meiste beitragen können. Sonst wissen wir von dieser neuesten industriellen Bewegung nichts Näheres, so daß wir, so freudig wir sie im Prinzip begrüßen, nicht einmal noch in der Lage sind, gegenüber derselben in concreto Stellung nehmen zu können, weil man heute noch kaum beurtheilen kann, ob die betreffenden Herren das Problem bloß akademisch oder aber praktisch behandeln wollen, und in letzterem Falle — ob sie demselben als wirkliche, ernste Unternehmer oder als sogenannte Gründer näher zu treten gesonnen sind.

Unsere Wiener Kollegen nehmen es nicht so gewissenhaft. Sie haben die Sache noch nicht einmal verstanden und schon haben sie dieselbe mißverstanden, ja, vielfach mißdeutet. Die neueste — vorläufig leider noch sehr schwache — Bewegung im Interesse der industriellen Entwicklung unseres Landes bezeichnen sie einfach als industriellen Chauvinismus und demgemäß stellen sie sich von vornherein auf den Standpunkt prinzipieller Feindseligkeit.

Es ist nicht leicht, eine Sache vor Richtern zu vertreten, welche dem Angeklagten persönlich

feindlich gesinnt sind und über ihn den Stab brechen möchten, ohne ihn auch nur verhört zu haben. In der Rolle solcher Richter gefallen sich einige Wiener Journale. Wir unsererseits können ihnen ein solches in den vitalsten Interessenfragen Ungarns nicht zuerkennen. Trotz der scheinbaren Besorgniß, welche sie Angesichts der angeblichen Gefahren, denen die ungarische Volkswirtschaft in Folge dieser industriellen Bewegung entgegengeht, zur Schau tragen, können wir nicht umhin, mit Bedauern zu konstatiren, daß einem Theile der österreichischen Presse in der vorliegenden Frage die bona fides fehlt. In einem solchen Falle hat aber eine ernste Polemik eigentlich keinen Zweck. Trotzdem wollen wir die Sache nicht mit Schweigen hinnehmen, zumal es bei uns noch Kreise gibt, welche auf fremdes, wenn auch oberflächliches Urtheil ein allzu großes Gewicht zu legen geneigt sind.

Was einzelne Wiener Blätter bisher gegen die Bestrebungen, welche auf die Schaffung einer ungarischen Fabriksindustrie gerichtet sind, vorbringen, das ist entweder dem bekannten Kathedrismus der vulgären Manchesterdoktrin entnommen oder es ist durch einen engherzigen und kurzichtigen österreichischen Egoismus diktiert. Wir wissen nicht, ob drüben in Oesterreich diese Theorie des staatlichen „laissez faire“ noch Jemandem zu imponiren vermag, hierzulande ist sie nunmehr in allen Schichten der öffentlichen Meinung so ziemlich überwunden. Mit Phrasen, daß der Staat sich um die Industrie nicht zu kümmern habe, daß man diese sich selbst überlassen müsse, wird man bei uns Niemanden überzeugen. Wenn man uns sagt, daß die Industrie naturwüchsig sein, daß sie von selbst wachsen müsse, so wissen wir recht wohl, daß das ganz und gar unwissenschaftliche Ausdrücke sind, welche einer Fiktion, einer Täuschung der Phantasie ihr Dasein verdanken. Denn die Industrie ist nirgends „gewachsen“, sie ist in keinem Lande ein Naturprodukt; überall ist sie durch menschlichen Willen, durch menschliche Ausdauer, durch menschliche Initiative geschaffen worden. Die Theorie der staatlichen Nichtintervention ist durch das Leben längst über den Haufen geworfen worden. Die großartigsten wirtschaftlichen Schöpfungen der Neuzeit sind ebenso viele Proteste gegen die Nichtigkeit dieser Theorie. Die flagranteste Negation derselben ist aber — die Steuer. Bei jeder neuen industriellen Unternehmung intervenirt

der Staat sofort, nicht um dieselbe zu fördern wohl aber, um an dem Ertrage derselben in sehr bedeutendem Maße zu partizipiren. Und da will man uns noch vom „laissez faire“ deklamiren!

Die andere Kategorie von Argumenten, welche der Befürchtung entstammen, daß, wenn es gelingen würde, in Ungarn gewisse Zweige der Fabriksindustrie zu entwickeln, die österreichischen Fabriken hier einen Theil ihrer Kunden verlieren würden, ja daß vielleicht sogar österreichisches Kapital sich veranlaßt sehen könnte, in Ungarn industrielle Unternehmungen ins Leben zu rufen — diese Kategorie von Argumenten verdient eigentlich keine Widerlegung. Doch können wir nicht umhin, zu betonen, daß die Auffassung, welche dieser kraßen egoistischen Argumentation zu Grunde liegt, nicht bloß ungerecht, sondern auch grundfalsch ist. Es gibt keinen größeren Irrthum, als zu glauben, ein blühendes, zu Wohlhabenheit gelangtes, reichbevölkerteres Ungarn werde ein schlechterer Kunde Oesterreichs sein, als ein armes, auf bloße Agrikultur beschränktes und deshalb nur wenig konsumtionsfähiges Ungarn. Einzelne Unternehmungen würden vielleicht, wenn ihnen bei uns eine inländische Konkurrenz erstünde, einige Einbuße erleiden, Oesterreich als Ganzes betrachtet würde aber diesen Verlust zehnfach ersetzt erhalten durch jene Zunahme des ungarischen Konsums, der eben nur die Folge des größeren Wohlstandes, d. h. der Entwicklung der Fabriksindustrie sein kann. In diesem Falle werden wir einige Gattungen der österreichischen Industrieprodukte nicht mehr kaufen, von den Uebrigen werden wir aber drei- und fünf- fach mehr konsumiren, als heute. Die Erfahrung beweist es, daß dies der natürliche Verlauf der Dinge ist. Vor zwanzig Jahren war die Industrie in Ungarn noch viel weniger entwickelt als heute, und doch weiß jeder Fabrikant und jeder Großhändler, daß wir heute viel mehr Waaren aus Oesterreich beziehen, als vor zwanzig Jahren.

Den häßlichen und gehässigen Ausdruck, wonach das Bestreben, in unserem Lande solche Zweige der Fabriksindustrie, welche hier gar nicht oder nur sehr wenig entwickelt sind, in's Leben zu rufen, als industrieller Chauvinismus bezeichnet wird, weisen wir auf das Entschiedenste zurück. Die Entwicklung der heimischen Industrie ist bei uns keine Frage des Chauvinismus, sondern eine Lebensfrage, eine finanzielle und so-

Das Széchenyi-Monument.

(Original-Entwurf des „Neuen Pester Journal.“)

B u d a p e s t, 24. Mai.

Legt man den Maßstab des absoluten Kunstwerthes an, dann werden wenige Werke der modernen Plastik vor dem strengen Richter bestehen. Aber dieser Maßstab paßt auch nicht für eine Zeit, welche augenscheinlich diesem Zweige der bildenden Kunst nicht am günstigsten ist, da das Verwehste längst über das Monumentale die Oberhand gewonnen hat. Man erinnere sich nur an die technisch perfekten Figuren und Figuren der Italiener auf den verschiedenen Weltausstellungen, an die realistische, oft in's Materielle hinübergreifende Richtung der Münchner Bildhauer, an die Modelle, welche anlässlich der Konkurrenz für das Deak-Monument von namhaften ausländischen Bildhauern eingeschickt worden waren, und man wird zu dem Schlusse gelangen, daß die großgedachten und ausgeführten Monumente zu den Seltenheiten gehören.

Sagen wir es sofort, daß auch das Széchenyi-Denkmal keines dieser seltenen Werke ist. Ueberblickt man den Bildungs- und Entwicklungsgang seines Schöpfers, so wird man das natürlich finden. Joseph Engel, der sich in Rom, dann in England eines bedeutenden künstlerischen Rufes erfreute, hatte diesen seinen der Antike zuerst nachgeahmten, dann nachempfundenen mythologischen Einzelfiguren und Gruppen zu verdanken, in denen sich eine wohlthuende Harmonie der Formen, ein schöner Fluß der Linien, eine freudige Sinnlichkeit kundgab. Nun trat an ihn die riesige Aufgabe heran, ein großes Denkmal mit einer Charakterfigur im Kostüme zu schaffen. Es galt für ihn ein fast ganz neues Gebiet der Plastik zu erobern. Schon von der halbgroßen zur Kolossalfigur ist der Schritt ein bedeutender, wie erst vom Nackten zur Gewandstatue! Der Zauber, welcher im „Wieder-

hall der Muskeln“ liegt, die edle Kunst der Drapirung, die Schwierigkeit, einer Gestalt ausgeprägten individuellen Charakter zu geben, die kann nur der erfassen, der tiefer in das Wesen der Plastik eingedrungen. Die Antike kannte zumeist nur Typen, das Individualisiren ist eine Errungenschaft der modernen Kunst.

Doch mit dem ihm angeborenen Fleiße machte sich Joseph Engel an die ihm anvertraute Aufgabe. Es muß hier erwähnt werden, daß er zuerst nationale Typen und Gruppen zur Auszschmückung des Piedestals vorgeschlagen hatte, daß aber das Komite sich für die mythologischen entschied. Bei der Anfertigung des Modells hatte der Aermste mit den furchtbarsten Widerwärtigkeiten des Geschickes zu kämpfen und es waren wirklich hiebzehn Jahre eines Martyriums, die er bis zur gestrigen Entbüllung durchlebte. Nun das Monument frei dasteht und nach eingehender Betrachtung ein ruhiges, vorurtheilsloses Urtheil zuläßt, zeigt es sich, daß es weit besser ist, als sein Ruf war, der von einer verzerrten, unmöglichen Figur gesprochen hatte. Freilich gibt es trotzdem Anlaß genug zu begründeter Kritik.

Der Hauptfehler scheint uns in dem Mißverhältniß zwischen den äußeren Dimensionen und dem inneren Gehalte des Werkes zu liegen. Man sieht ein kolossal angelegtes Denkmal, riesengroße Figuren am Sockel, eine hohe Statue und findet zu wenig wirkliche Bebensamkeit; es fehlt der Geist, der die Massen genügend befehlen soll. Auf den ersten Anblick wird sich Niemand dem Eindruck entziehen können, daß diese Riesensumme von Arbeit, Fleiß und Material zwar imponirt, aber nicht genug erhebend wirkt. Daran ist zum Theile die Hauptfigur selbst, zum Theile das Arrangement des Sockels Schuld. Aber wir glauben nicht, daß bei den Dimensionen der allegorischen Figuren das Piedestal zu hoch wäre; denn wäre es niedriger, dann würden diese Gestalten das Ganze voll-

ständig erdrücken, wir halten vielmehr diese für allzu cyklopisch und schwerfällig.

Die Gestalt Széchenyi's macht, aus der gehörigen Distanz betrachtet, auf den ihr Entgegentretenden einen durchaus befriedigenden Eindruck. Der Kopf könnte wohl durchgeistigter sein, ist aber ausdrucksvoll und die Haltung der ganzen Figur, ohne bedeutend zu sein, natürlich und ungezwungen. Der Bau der Figur läßt freilich Manches zu wünschen übrig. So ist die Stellung des ausstretenden linken Beines, das um eine Nuance zu lang scheint, eine verfehlte, da das selbe zu sehr nach auswärts gefehrt ist. Die Körperachse müßte nach der Haltung der Figur anders fallen, als sie in Wirklichkeit ist und die ausgestreckte rechte Hand, welche die Schenkungsurkunde der Akademie hält, ist von zu geringem Nachdruck. Augenscheinlich hat der Künstler nur den Eindruck der Vorderfronte des Monumentes im Auge behalten, da all' die betonten Mängel hier am wenigsten bemerkbar sind und nur dann hervortreten, wenn man die Statue im Profil betrachtet. Die Behandlung des Kostümes zeigt keine auffälligen Mängel, nur die Drapirung der Mente ist nicht besonders glücklich, da sie, von rückwärts gesehen, nur wenige Spuren von natürlichem Bau des menschlichen Körpers zeigt.

Die vier allegorischen Figuren, welche die vordringenden Ecken des Sockels schmücken, sollen die segensreiche Thätigkeit Széchenyi's darstellen: Neptun: die Schifffahrt und Flußregulirung, Vulkan: die Eisenindustrie, Minerva: die Wissenschaft, und Ceres: die Landwirtschaft. Die Gestalten sind so angebracht, daß Neptun und Ceres die linke, Minerva und Vulkan die rechte Seite des Monumentes flankiren. Wir haben erwähnt, daß der Künstler selbst andere als diese allegorischen Figuren gewünscht hätte und er war dabei von einem richtigen Gefühle geleitet. Wenn ein Monument auf die große Menge wirken, ihr verständ-

ziale Nothwendigkeit. Die rein volkswirtschaftliche Seite der Frage wollen wir diesmal, da sie hundertmal gründlich erörtert wurde, nicht noch einmal erörtern. Nach dieser Seite hin bedarf die öffentliche Meinung bei uns kaum mehr einer Aufklärung. Wenn es noch Leute gegeben hat, welche die Bedeutung der Industrie im wirtschaftlichen Organismus eines Volkes nicht gewürdigt haben, so sind auch diese durch die agrarische Krise der letzten Jahre eines Besseren belehrt worden. Die öffentliche Meinung Ungarns hat sich in den letzten Jahren lebhaft mit den vitalen wirtschaftlichen Fragen beschäftigt, und man kann heute ohne Uebertreibung behaupten, daß das Gros der Gebildeten dieses Landes nunmehr zu einem ziemlich klaren und systematisch aufgebauten volkswirtschaftlichen Programme durchgedrungen ist, in welchem wohl die Entwicklung der rationalen und intensiven Agrikultur den Ueberbau bildet, aber auch die Industrie, namentlich die Großindustrie, den ihr gebührenden Platz findet, weil nunmehr Alle, welche bei uns in wirtschaftlichen Fragen ein Wort mitzusprechen haben, zur Einsicht gelangt sind, daß die parallele, gleichzeitige Entwicklung der Industrie eine unentbehrliche Vorbedingung auch der höheren agrarischen Entwicklung des Landes ist. Aber, wie gesagt, wir wollen diese rein volkswirtschaftliche Seite der Frage nicht ausführlicher behandeln, sondern gewisse staatsfinanzielle und soziale Momente betonen, welche bis jetzt weniger beachtet worden zu sein scheinen.

Wir wagen es, als Axiom auszusprechen, daß die bloß agrarische Volkswirtschaft den modernen Kulturstaat finanziell zu erhalten nicht im Stande ist. Ungarn als Staat wäre bereits vor Jahren finanziell unmöglich geworden, wenn es immerhin nicht schon einige Industrie besessen hätte. Wir hätten eine Erhöhung der Staatseinkünfte in wenigen Jahren um mehr als fünfzig Prozent nie und nimmermehr erschwingen können, wenn wir, trotz der vielen wirtschaftlichen Kalamitäten, nicht beträchtliche Fortschritte gemacht hätten. Nur der patriarchalischen Einfachheit und Bedürfnislosigkeit des Feudalstaates vermag die Agrikultur zu genügen, eine gewisse Entwicklung wenigstens des Kleinhandels und eine traditionelle Hausindustrie natürlich auch hier immer vorausgesetzt. Unsere Verhältnisse sind aber nichts weniger als patriarchalisch. Wir zahlen jährlich hundert Millionen auf die Staatsschuld und auf Eisenbahngarantien; die Armee, die Landwehr und die Civilliste nehmen von Ungarn fünfzig Millionen in Anspruch, außerdem muß dem doch auch die eigentliche Staatsmaschine erhalten werden. Es gibt unter solchen Umständen nur einen Ausweg, nämlich nach vorwärts!

Zu einem ähnlichen Resultate gelangen wir, wenn wir die Entwicklung unserer sozialen Zustände in Betracht ziehen. Die „allgemeine Bildung“ hat bei uns in den letzten fünfzehn Jahren extensiv und intensiv enorme Fortschritte gemacht. Die Anzahl jener jungen Leute, welche eine höhere Schulbildung genossen haben, wächst in erstaunlichen Progressionen. Diese Tausende, welche all-

lich sein soll, dann darf es sich nicht an die einer ganz anderen Begriffs- und Anschauungswelt entnommenen Gestalten halten, die nicht unmittelbar das erwecken, was der Künstler beabsichtigt. Den mythologischen Figuren, deren Darstellung mehr weniger traditionell ist, haftet von vornherein eine gewisse Langweiligkeit an, die schwer zu bannen ist. Sind die Gestalten noch dazu im Zustande einer indifferenten Ruhe, wie die auf dem Söcherer-Denkmal, dann geben sie dem Ganzen äußerlich wohl gewisse anspruchsvolle Akzente, beleben und heben aber das selbe nicht. Der Künstler konnte sich nicht berufen fühlen, die nahezu stereotyp gewordenen Gestalten für seinen Zweck zu individualisieren und so scheint er auch bei der Ausarbeitung nur auf die einfachsten Lineamente geachtet zu haben. Am gelungensten ist unstreitig die Figur des Neptun, dessen Kopf eine gute Nachempfindung der Antike ist; Vulkan sitzt zu gewöhnlichen und die rechten Winkel, welche die beiden Beine bilden, sind durchaus nicht plastisch schön. Die weiblichen Gestalten geben ebenfalls zu mancher Bemerkung Anlaß. Der Kopf der Minerva, den ein allzu großer Helm bedeckt, hat wenig geistigen Ausdruck und der Arm, welcher den Schild mit dem Medusenhaupt hält, ist, von der Seite gesehen, nicht kräftig genug. All diese Mängel treten jetzt, da das Erz noch in heller Farbe schimmert, scharf hervor, werden aber, wenn erst die Figuren Patina ansetzen werden, gemildert sein. Alles in Allem: das Werk eines unermüdeten, tüchtigen Künstlers, der trotz des Kampfes mit der Ungunst der Verhältnisse seiner Aufgabe mit ganzer Hingebung oblag und sich voll Beruhigung sagen kann, daß ihm die Lösung seiner schwierigen Aufgabe durchaus nicht mißlungen ist und ihm zur Ehre gereicht.

S. S.-d.

jährlich in die Arena des Lebens eintreten, vermag das öffentliche Amt und das Handelskomptoir nicht mehr zu ernähren. Unsere Zustände drängen zu einer sehr bedenklichen Entwicklung eines massenhaften „intelligenten Proletariats“ hin, wenn sich der jüngeren Generation unserer Mittelklassen nicht in der Industrie eine entsprechende Carrière eröffnet.

Wie soll nun die Entwicklung der Industrie, namentlich der Großindustrie gefördert werden? Die Schwierigkeiten, mit denen eine junge Industrie, auch wenn ihre natürlichen Vorbedingungen vorhanden sind, der älteren Industrie gegenüber zu kämpfen hat, sind bekannt. Billigeres Kapital, geschulte Arbeitskraft, gesicherte Absatzmärkte, das sind die großen Vortheile der alten Industrieunternehmen. Billiges Kapital bedeutet aber bei der Industrie Oesterreichs nicht bloß niedrigen Zinsfuß im Falle der Inanspruchnahme des Kredits, sondern das ganze Stammkapital dieser alten Industrien ist außerordentlich billig, weil es ganz oder theilweise amortisirt ist, da die Kosten der ursprünglichen Anlage nach und nach abgeschrieben wurden. Was kann Ungarn solchen Konkurrenten gegenüber seiner jungen Industrie bieten? Das Zollwesen steht uns nicht zur Verfügung. Es gibt kein anderes Mittel, als die Bewilligung der Steuerfreiheit für eine Reihe von Jahren. Diese Steuerfreiheit müßte aber in dem Sinne eine allgemeine sein, daß — wenn sie bewilligt wird — sie sich nicht bloß auf einzelne Unternehmungen, sondern auf gewisse, im Voraus zu bestimmende Kategorien von Industrien zu erstrecken hätte. Auf Grundlage der Steuerlisten ist es berechnet worden, daß es eine lange Reihe von Industrien gibt, für welche bei uns die wichtigsten Faktoren der Existenz vorhanden sind, und welche trotzdem so schwach vertreten sind, daß sie alle zusammen nicht mehr als circa 20,000 Gulden Steuer zahlen. Der Gedanke, daß der Staat auf diesen kleinen Betrag verzichte, um nach einer Reihe von Jahren eventuell von denselben Industriezweigen Hunderttausende an Steuern einzunehmen, ist werth, ernstlich erwogen zu werden. So viel und nicht mehr bedeutet die staatliche Unterstützung, um welche es sich handelt und welche einige Wiener Blätter zur volkswirtschaftlichen Kriegserklärung gegen Ungarn bewogen hat. Unsere Wiener Kollegen mögen sich beruhigen. Niemand weiß die Schwierigkeiten, mit welchen die Gründung einer Industrie verbunden ist, besser zu würdigen, als wir Ungarn. Sie mögen uns mit ihren diesbezüglichen theoretischen Vorlesungen verschonen. Aber andererseits mögen sie sich auch nicht dem Wahne hingeben, als ließe sich die wirtschaftliche Entwicklung einer ganzen Nation mit veralteten Schulbüchern der Nationalökonomie todtschlagen.

Budapest, 24. Mai.

* Der Kommunikationsminister hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen auf die Donau-Regulierungsarbeiten bei Budapest und Komorn bezüglichen Gesetzentwurf eingebracht, welcher jedoch keine detaillirten Angaben, sondern nur im Allgemeinen für die Regierung die Ermächtigung enthält, die im Laufe des nächsten Sommers etwa notwendigen Arbeiten ausführen zu lassen; erst wenn das Ministerium einen präzisirten Gesetzentwurf über die Donauregulierung einbringen wird, soll es auch über die heuer etwa durchgeführten Arbeiten Bericht erstatten.

* Die zur Prüfung der rechtlichen Natur der öffentlichen Fonds und Fundationen entsendete Kommission des Abgeordnetenhauses hielt heute ihre erste Sitzung. Das Resultat derselben bestand darin, daß der Kommissions-Schriftführer Kornel Csmere angewiesen wurde, alle auf diese Frage bezüglichen Reichstagsreden und Anträge, sowie sonstige einschlägige Dokumente zu sammeln und für die Kommissions-Mitglieder in Druck legen zu lassen.

* Die Regierungspartei des Abgeordnetenhauses berieth in ihrer heute Abends abgehaltenen Konferenz den auf die Verstaatlichung der Theißbachan bezüglichen Gesetzentwurf. Es wurde nach längerer Debatte beschlossen, den §. 5 des Gesetzentwurfes zu streichen und statt dessen die von der Regierung vorgeschlagene Modifikation anzunehmen. Im Uebrigen acceptirte die Partei den Gesetzentwurf in der von der Finanzkommission festgestellten Fassung.

* Hinsichtlich des Anlaufes der Eisenbahnlinie Szeged-Korlát wurden, wie die „Pester Korrespondenz“, auch die letzten Differenzen, welche zwischen der ungarischen Regierung und der Südbahn noch bestanden, in jüngster Zeit ausgeglichen. Zu den betreffenden Verhandlungen hatte die Regierung einen sachkundigen Vertreter nach Wien gesendet. Der auf den Anlauf dieser Eisenbahnlinie bezügliche Gesetzentwurf wird nun, sobald derselbe die Genehmigung Sr. Majestät erhält, dem Reichstage unterbreitet werden.

* Ueber die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland bringt die „Nordb. Allg. Ztg.“ ein aus Wien datirtes Communiqué, welches vor der Fre-

führung der öffentlichen Meinung warnt, wie sie mit der Verbreitung des Gedankens versucht wird, daß die innere Politik Oesterreich-Ungarns auf besseren Beziehungen zum deutschen Reiche eine beeinträchtigende Wirkung äußern könnte.

„Es kann — so heißt es in dem Artikel — solchen bedauerlichen Versuchen gegenüber nicht nachdrücklich genug betont werden, daß die Bahnen, welche die auswärtige Politik dieses Reiches wandelt, genau vorgezeichnet sind und von allen an der Leitung der politischen Geschäfte der Monarchie Beteiligten festgehalten werden. So wenig man sich hier dazu verstand, den wirtschaftlichen Interessen die ihnen von mancher Seite zugemuthete Einflußnahme auf die Beziehungen zu jener Macht, mit der uns ein inniges Band einigt, einzuräumen, so wenig würde jemals den Erwägungen die für die innere Politik maßgebend sein mögen, eine Einwirkung auf die auswärtigen Beziehungen zugelassen werden. Die Wahrheit erheischt es, zu konstatiren, daß von keiner maßgebenden Seite ein Versuch einer solchen Verquickung gemacht wurde. Die Politik des Grafen Taaffe, welche die Versöhnung der Nationalitäten auf dem legalen Voten der Verfassung aufstrebte, mag welchen Erfolg immer haben, sie mag siegreich hervorgehen aus dem Kampfe, den sie gegen Parteilebenskraft zu bestehen hat, oder unterliegen zum Bedauern aller jener Patrioten, die in dem Ausgleich der nationalen Divergenzen die Bürgschaft für die Erstarkung der Machtposition des Reiches nach außen erblicken: in keinem Falle wird sie die Linien jener Politik durchkreuzen oder verrücken, welche, getragen von der Uebereinstimmung aller an der Regierung Beteiligten, gestützt auf die Zustimmung der Bevölkerung beider Reichshälften und ihrer Vertreter und gesichert von der Krone in der Aufrechterhaltung und Pflege der Oesterreich-Ungarn mit dem deutschen Reiche verknüpfenden Beziehungen ihre würdige und unabänderliche Aufgabe erblickt.“

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 24. Mai. —

Das Abgeordnetenhause hat in seiner heutigen Sitzung die Debatte über die Gewerbefrage beendigt. Bei der Abstimmung wurde der hinauschiebende Antrag der volkswirtschaftlichen Kommission mit 104 gegen 90 Stimmen angenommen; somit waren die Gegenanträge der Abgeordneten Karl Rath und Ludwig Mocsary abgelehnt. Außerdem wurde heute der Gesetzentwurf über die Szamosthalbahn erledigt. Wir heben aus dem Verlaufe der Sitzung Folgendes hervor:

Präsident Pech eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nachdem der Kommissionsbericht über die Petition eines Gesetzentwurfes über die heuer vorzunehmenden Donauregulierungsarbeiten eingebracht war, referirte die Petitionskommission über die in der 34. Serie enthaltenen Petitionen. Alle Gesuche wurden an die betreffenden Fachminister gewiesen. Es bestand sich darunter auch die Petition der Hauptstadt Budapest um ausgiebigere Unterstützung der bildenden Künste aus Landesmitteln, als bisher der Fall gewesen. Diese Petition wird wohl bei der Zusammenstellung des Budgetes für 1881 berücksichtigt werden, da die Regierung sich schon bereit erklärt hat, zum oben erwähnten Zwecke 5000 fl. zu präliminiren.

Nun folgte die Fortsetzung der Debatte über den Kommissionsbericht, welchen die volkswirtschaftliche Kommission über die in Betreff der Gewerbeangelegenheiten eingereichten Petitionen erliefert hat.

Ludwig Mocsary erklärte, er könne den Kommissionsantrag nicht annehmen, weil derselbe die Petitionen einfach dem Minister zuweist, der dann mit diesen Aktenstücken machen könne, was er wolle; das bedeute so viel, daß die Majorität die Sache von sich abzuschütteln wünscht. Dieses Hinanschieben sei aber heute nicht mehr zu billigen, denn das ganze Land wolle endlich Thaten sehen. Nachdem er noch die schlechten Folgen und die Nothwendigkeit einer Beschränkung der seit 1872 bestehenden Gewerbefreiheit erörtert und als hauptsächlichliches Hinderniß des Erlähens der Gewerbe das gemeinsame Zollgebiet mit Oesterreich bezeichnet hatte, brachte er den folgenden Gesetzentwurf ein: „Der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel wird angewiesen, mit Berücksichtigung der von dem volkswirtschaftlichen Ausschusse vorgelegten Petitionen in Gewerbeangelegenheiten, hinsichtlich der Modifikation des Gewerbegesetzes einen Gesetzentwurf noch zu solcher Zeit vorzulegen, daß derselbe in der nächsten Session verhandelt werden könne. In diesem Gesetzentwurf soll das Prinzip Anwendung finden, daß die Gewerbetreibenden zum Eintritt in einen Genossenschaftsverband verpflichtet seien, ferner das Prinzip, daß die selbstständige Vertheilung eines Gewerbes von der Fachbildung abhängig gemacht werden soll. Zugleich wird der Minister angewiesen, hinsichtlich der Regelung des Marktwesens, der Angelegenheit der Wanderlager, freiwilligen Ausverkäufe und Liquidationen, endlich hinsichtlich der Strafsanktionen Vorlagen zu machen.“

Alexander Hegedüs nahm den allgemeinen Indusrieferein in Schutz und sagte dann, das Memorandum des Gewerbekongresses enthalte wohl schätzbare Material, doch täusche sich, wer der Meinung ist, daß er es darin mit dem Ausdruck der Ansichten von 50,000 Gewerbetreibenden zu thun habe. Dieses Memorandum sei nämlich von den Herren Karl Rath und Samuel Wandrony der Vorbereitungscommission, und von dieser dem Kongresse aufgetragen worden. Gegen Mocsary's Antrag bemerkte der Redner, daß derselbe nur auf dem Papiere bleiben werde, wenn das Haus sich auch künftig Monate lang mit dem Budget beschäftigen sollte. Die Reform des Gewerbewesens erheische eine reifliche Ueberlegung und lasse sich nicht über das Knie brechen. Er konstatirte endlich, daß die Anträge Rath's und Mocsary's mit dem Kommissionsantrage im Wesentlichen übereinstimmen, dasjenige aber, hinsichtlich dessen sie weiter gehen, als der Kommissionsantrag, sei praktisch nicht ausführbar. Dergewöhnlich Redner für den Kommissionsantrag.

Blasius Urban erklärte sich mit Mocsary einverstanden, Ferdinand Szederkényi aber bejammerte für den Fall der Ablehnung des Mocsary'schen Antrages...

Damit war die Debatte geschlossen. Es folgten nun die polemischen Schlussreden des Referenten Baross und des Antragstellers Karl Rath, worauf die Abstimmung vor sich ging.

Der Tagesordnung gemäß folgte hierauf der Bescheid über die Szamosthalbahn, welcher ohne Generaldebatte im Allgemeinen angenommen wurde.

Schluss der Sitzung kurz vor halb zwei Uhr. Morgen findet keine Sitzung statt; für übermorgen steht der Bescheid über die Verkaufslösung der Theißbahn auf der Tagesordnung.

Ausland.

Budapest, 24. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber die nächste diplomatische Aktion der Großmächte wird „sicherem Vernehmen“ nach folgender Vorgang avisirt: Schon in wenigen Tagen wird die identische Aufforderung der Mächte zur Regelung der armenischen, montenegrinischen und griechischen Frage der Pforte zugehen.

Bezüglich der Angelegenheit des baierischen Bundesraths-Vertreters v. Rudhardt schreibt man aus Berlin:

Fürst Bismarck sagte auf der berühmten Soirée wörtlich zu Herrn v. Rudhardt: „Glauben Sie nicht, daß ich mir gefallen lasse, daß Sie mit einem Haufen Hamburger Juden gegen Preußen konspirieren; ich werde an Ihren König schreiben, ihm Ihr Benehmen auszuweisen und um Ihre Abberufung ersuchen.“

In Paris fand gestern die gefürchtete Demonstration der Communards nicht statt, aber ohne Aufregung verlief der Gedenktag der Kommune-Gefallenen keineswegs.

Den ganzen Vormittag blieb auf dem Bastille-Platz, wo der Ausgangspunkt der Demonstration sein sollte, Alles ruhig. Vor den Gräbern der Communards auf dem Friedhofe erschien zeitweise Jemand, flehte Blumen in Steinrücken und verschwand.

nalist, der die Sergeanten „Misérables“ schimpfte, wurde auch verhaftet, aber gleich wieder freigelassen. Derselbe ist ein Berichterstatter des „Gaulois“; der vom Säbel Getrosen zu verhaften! ein Deutscher aus Kassel, Namens Grün.

In Lyon kommt Blanqui mit dem radikalen Rochet in die engere Wahl; in Auxillac wurde der Republikaner Bastide, in Riberac der Bonapartist Lanoc, in Sarlat der Republikaner Noyer zu Deputirten gewählt.

Ein Telegramm aus Rom meldet: Der Weg, welchen die preussische Regierung mit dem Staatsministerialbeschluss vom 17. März und der Vorlage über die Nagel'sche betreten hat, findet nicht den Beifall der päpstlichen Kurie.

Lokal-Anzeiger.

Die Donauregulirung bei Budapest.

Die Donauregulirungs-Enquete hat heute unter Vorsitz des Kommissions-Ministers Paul Erdödy ihre Beratungen beendet. Gegenstand der Schlussitzung war der zweite, auf die Stromverhältnisse des Donauabchnittes oberhalb des Zollpalais bezügliche Theil des Berichtes der technischen Kommission.

Baron Friedrich Podmaniczky weist im Anschluss an die Ausführungen des Vorredners, der auch die Kanalisierung berührt hatte, auf die Mangelhaftigkeit unserer Kanäle hin und beantragt, daß die Hauptstadt eruchtet werde, die Kanalisierung zu regeln.

Der Kommissionsantrag wurde hierauf sammt dem Antrage Baron Podmaniczky's angenommen.

Sodann wurde der auf den Schutz des Ufers der Neustift gegen Hochwasser-Entwurf acceptirt; desgleichen der Antrag Karl Hieronymi's, daß am unteren Donau-Quaifürderhin nur transportable Bauten sollen zugelassen werden.

Damit sind die Beratungen der Enquete zu Ende und wird diese ihre Protokolle am 28. d. authentiziren.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. Mai.

Das Subcomité der hauptstädtischen Anstaltskommission stellte in seiner heute Nachmittag stattgefundenen Sitzung den Text des (in die Blätter einzureichenden) Auftrages zur Theilnahme an der Oeffenbarung betrefend des aufzunehmenden 6 Millionen-Anlehens fest.

Zur Approvisionirung der Hauptstadt. Die Approvisionirungs-Enquete hat heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Kammermeyer eine Sitzung gehalten, in welcher nach Erledigung der Vorarbeiten die Vernehmung der Experten begonnen wurde.

Von den betrefend des Fleischwesens und der mit demselben in Verbindung stehenden Fragen aufgeführten Sachmännern haben sich 23 zur Abgabe eines Gutachtens bereit erklärt, und zwar 13 mündlich und 10 schriftlich.

Hierauf folgte die Anhörung der Experten. Für heute waren für die Fleischfrage folgende vier berufen: die Fleischhauer L. Schuberl, David Schuberl, Reich jun. und der Viehmarkt-Agent Mar Schik.

Die hauptstädtische Finanzkommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände: Das Gefällskomitee erstattete Bericht über die gelegentlich der jüngsten Budgetdebatte in Vorschlag gebrachte Erhöhung der städtischen Gefälle.

Hauptstädtischer Bau Rath. Baron Bela Lipthay hat die ihm zugeordnete Wiederernennung zum Mitglied des hauptstädtischen Bau Rathes abgelehnt.

Die Siebener-Baukommission hat heute 22 Bauangelegenheiten erledigt. Der zwei Stock hohe Neubau des Bela Hegvey im ersten Bezirk, Hauptstraße Nr. 2138, wurde vorläufig nicht gestattet.

Die Sanitätskommission hält Samstag, Nachmittags halb 5 Uhr, eine Sitzung, in welcher das Statut für das Johannesspital und eine Eingabe betrefend Errichtung einer neuen Apotheke verhandelt wird.

Die Steuerbemessungskommissionen verhandeln Dienstag, am 25. d., die Kapitalzinsensteuer der folgenden Parteien: Im ersten und zweiten Bezirk (Ofen, Wasserstadt), Bezirk L bis Z, die Altförner und Neuförner, sowie die beiden Leopoldstädter Kommissionen.

Zur Fortsetzung des Baues der Leopoldstädter Basilika wurde heute über Anweisung des Kultusministers die erste Rate von 20,000 fl. des diesjährigen Baubudgetes aus dem Landes-Religionsfonde durch die hauptstädtliche Depositenkasse behoben.

Abgewiesen. Max Wiener hat um die Konzession zur Errichtung einer Trinkhalle für Mineralwässer nächst dem artesischen Brunnen im Stadtwaldchen angeucht. Der Gesuchsteller wurde vom Magistrat abgewiesen, weil die Kommunikation zu beengt ist und durch den Ausschank von Mineralwässern die Wirkung des artesischen Brunnenwassers alterirt würde.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juni beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai zu Ende geht, dass selbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet.

Wir bitten, besonders bei der Einsetzung der Pränumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „Neues Pester Journal“.

Die Administration.

Neueintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Mutter und Sohn“ gratis nach.

Budapest, 24. Mai.

Wetterbericht. Die Temperatur ist heute weiter gestiegen, das Thermometer zeigte nachmittags 18 Gr. N. Der Himmel war meist heiter, nur zeitweise bildeten sich Wolken, die sich aber bald wieder zerstreuten; geregnet hat es nicht. Das Barometer ist auf 766 Mm. gestiegen.

Erzherzog Joseph hat — wie „Egyetemes“ mittheilt — gestern dem Grafen Eugen Zichy angezeigt, daß er an der nächsten Generalversammlung des ungarischen Landes-Industrievereins, als Protektor desselben, persönlich theilzunehmen wünsche; zugleich hat er den Grafen erucht, daß er ihn von dem Tage der Generalversammlung rechtzeitig benachrichtigen möge. Die Generalversammlung wird am 6. Juni stattfinden.

Hohe Gäste im Künstlerhause. Erzherzog Joseph und Erzherzogin Klotilde besuchten gestern nachmittags in Begleitung des Herzogs von Koburg die Kunsthalle und hierauf die Ausstellung der Kunstidentmaler. In der Kunsthalle führte Graf Eugen Zichy die hohen Gäste herum, welche mit größtem Interesse die ausgestellten Gemälde besichtigten. Nach beinahe einstündigem Verweilen in der Kunsthalle verfügten sich Ihre Hoheiten unter der Führung Eugen Zichy's in die Ausstellung der Kunstidentmaler und Alterthümer, wo außer Zichy auch noch Genßmann und Miskocsy sie herumleiteten. Auch hier besichtigten die hohen Gäste Alles bis ins kleinste Detail. Erzherzog Joseph durchwanderte in ungezwungenster Weise die Säle. Unter Anderem fragte er einen Mitarbeiter des „Pesti Napló“, den er noch von der Stuhlweissenburger Ausstellung her kennt, wie denn die Journalisten die große Arbeit bewältigen können in dem so außergewöhnlich reich bewegten Monat Mai? „Es gab in diesem Monat außerordentlich viele und interessante Dinge“, sagte der Erzherzog, worauf der Mitarbeiter mit Freuden bemerkte, daß auch Se. Hoheit an jeder wichtigen Feier theilgenommen und die Mühe nicht gescheut habe, welche das Aussharren bei einer längeren Feierlichkeit bis zu Ende erheischt. „Es war keine Mühe“, sagte der Erzherzog — „und ich nehme mit Vergnügen Theil an jeder patriotischen Feier, welche ein Fest der Nation.“ In der Gesellschaft befanden sich der Vater der Erzherzogin Klotilde und ein Edelmann aus Sachsen-Koburg-Gotha, dem die Ungezwungenheit auffiel, mit welcher der Erzherzog sich mit Eugen Zichy unterhielt.

Personalmeldungen. Prinz August Koburg, der gestern früh in der Hauptstadt angelangt ist, um der Enthüllung des Szechenyi-Monumentes beizumohnen, bleibt noch einige Tage in Budapest, worauf sich die ganze herzoglich Koburg'sche Familie nach Est-Anatal beibt. — Die Ministerialräthe im Handelsministerium Alexander Matkovic und Karl Herrich sind gestern Abends nach Wien gereist. — Der König von Italien hat dem ehemaligen Juror bei der Pariser Weltausstellung Alexius Perla und dem akademischen Maler Anton Ligeti anlässlich ihrer Leistungen bei der erwähnten Ausstellung das Ritterkreuz des italienischen Kronen-Ordens verliehen. — Finanzminister Graf Julius Szapary und der Minister am kön. Hoflager, Baron Bela Drezy, haben sich heute nach Wien begeben.

Das eroberte Bouquet. Von der gestern stattgehabten Säcularfeier der Wiener-Neustädter militärischen Akademie erzählt die „N. Fr. Pr.“ die folgende hübsche Episode: Nach Schluß der Feier, bei der Rückfahrt Ihrer Majestäten von der Akademie nach dem Bahnhofe verließ, vor dem Bahnhofe angelangt, der Kaiser den Wagen und schritt die Fronten der Bürgergarde ab, während sich die Kaiserin vor dem Eingangsthore mit Generalmajor v. Zarembo in lebhafter Konversation unterhielt. Nach beendeter Revue betrat die hohen Gäste unter Vortritt der Kaiserin den Perron. Die Monarchin wendete sich noch im letzten Momente zu den Repräsentanten der Neustädter Bürgermädchen, zeichnete einzelne durch freundliche Ansprachen aus und bestieg hierauf den Waggon. Der Kaiser folgte seiner Gemahlin, blieb aber auf dem Trittbrette des Waggons bis zur Abfahrt des Zuges stehen.

Kurz vor der Abfahrt nun ereignete sich Folgendes: Die jungen Damen von Wiener-Neustadt, zu meist hübsche Gestalten, hatten nicht mehr Zeit gehabt, ihre Bouquets der Kaiserin zu überreichen, und auf den Rath des Bürgermeisters waren sie eben im Begriffe, die Blumen den Erzherzogen zu geben. Während die jungen Erzherzoge die Strauße artig dankend entgegennahm, rief der Kaiser, welcher noch immer auf dem Trittbrette des Waggons stand, den Fräulein zu: „Nun, meine Damen, könnte ich vielleicht auch einen Blumenstrauß haben?“ Augenblicklich schritt eine der Damen zum Waggon und übergab ihr Bouquet dem Monarchen, welcher dann heiter in das Coupé der Kaiserin hineinrief: „Siehst Du, ich habe mir auch noch ein Bouquet erobert; freilich habe ich darum bitten müssen!“ Unmittelbar darauf setzte sich der Hofzug unter den Hochrufen des Publikums in Bewegung.

Fürst von Montenuovo. Der General der Kavallerie Fürst Wilhelm v. Montenuovo wurde gestern auf Veranlassung seiner Familie in die Privat-Heilanstalt des Professors Ledebors in Döbling gebracht. Seit einiger Zeit drängte sich nämlich allen dem Fürsten Nahestehenden die Ueberzeugung auf, daß der Geisteszustand desselben kein normaler sein könne, weshalb eine psychiatrische Beobachtung des Generals veranlaßt wurde. Auf Grund derselben sprachen sich die von der fürstlichen Familie zu Rathe gezogenen Aerzte, darunter unsere berühmtesten Psychiater, dafür aus, daß Fürst Montenuovo wegen Geisteschwäche einer längeren Prüfung seines psychischen Zustandes unterworfen werden müsse. Dieses Votum wurde, nachdem die fürstlichen Verwandten dem Polizei-Präsidium die vorgeschriebene Anzeige erstattet, auch von den Polizei-Bezirksärzten bestätigt und hierauf die behördliche Verfügung getroffen, daß Fürst Montenuovo zur Beobachtung einer Heilanstalt übergeben werden solle. Ein Beamter der Polizei-Direktion und ein Polizei-Bezirksarzt brachten gestern Abends den Fürsten nach Döbling.

Die Kränze vom Szechenyi-Denkmal. Das Denkmal-Komitee wird in den nächsten Tagen eine Sitzung abhalten, um einen Beschluß darüber zu fassen, was mit den auf das Denkmal niedergelegten Kränzen zu geschehen habe. Der Präsident des Komite's Franz v. Pulszky beantragt, daß sämtliche Kränze dem Grafen Béla Szechenyi mit der Bitte übergeben werden sollen, dieser möge dieselben in der Genfer Familiengruft niederlegen. Die Komite-Mitglieder stimmen selbstverständlich dem Antrage ihres Präsidenten bei, und so wird in der Sitzung dieser Beschluß ohne Widerrede einstimmig werden können.

Das Weinertragniß des Frühlingsfestes im Karolyi-Palais beläuft sich, wie „Hon.“ erfährt, abgesehen von dem Ertragnisse des „Tavas“, bezüglich dessen die Rechnungen noch nicht abgeschlossen sind, auf 15,000 fl.

Ausstellung von Zeichen-Gegenständen. Heute Vormittags wurde die Ausstellung von Schülerarbeiten der Kommunal-Gewerbezeichenschule durch den Abgeordneten Karl Rath in Anwesenheit eines sehr zahlreichen, distinguirten Publikums, worunter Ministerialrath Schnierer, Paul Királyi, Baron Jvor Kasa, Direktor Karl Hegedüs, eröffnet. Die Ausstellung bietet sehr viel des Lehrreichen; sie repräsentirt nicht nur ein Gesammtbild der Zeichnungen und Modellirungen der Schüler, sondern gewährt auch dem Sachmann einen klaren Einblick in das Wesen des Unterrichtes. Die Dekorations-, Porzellan- und Glasmaler haben unter der speziellen Leitung des wackeren Direktors der Anstalt, Vidék, besonders Anerkennenswerthes geleistet. Die Architektur-Abtheilung des Professors Plázer liefert ebenfalls Beweise für die Leistungsfähigkeit der Anstalt; einige Zeichnungen von Jöglingen, die bei Tage als Zimmermanns- und Maurergesellen arbeiten, verdienen das vollste Lob. Endlich verdient noch die Modellir-Abtheilung Professor Basad's besondere Erwähnung. Sowohl der Kommunalbehörde, welche diese gemeinnützige Anstalt errichtet hat, als der tüchtigen Leitung des Instituts, besonders dem Direktor Vidék, gebührt vollste Anerkennung.

Die Wanderversammlung der Aerzte und Naturforscher findet in diesem Jahre bekanntlich in Steiermark statt. Das Programm derselben ist: Am 23. August: Begrüßungsabend; am 24.: Eröffnungssitzung; am 25. und 26.: Nachmittags- und Abendsitzung; am 27.: Ausflüge nach Tarcsa, Szighegy, Wiener-Neustadt und Jäak. Die Wanderversammlung wird mit einer Ausstellung von Antiquitäten und Lehrmitteln verbunden sein. Für die Nachmittags- und Abendsitzungen sind bisher als Diskussionsgegenstände bestimmt: „Der heutige Stand der Diphtheritis“ und „die Sterblichkeit der Kinder in Ungarn“. Die bisherige Reihe der wissenschaftlichen Abende ist: 24. August: „Die Gesellschaft Savaria's im zweiten Jahrhundert“, Referent Dr. Wilhelm Lipp; 25. August: „Der gegenwärtige Stand der Phylloxera-Ausgebreitung“, Referent Dr. Gustav Emich; 26. August: „Die geologischen Verhältnisse des Eisenburger Komitates“, Referent B. Jankó.

Verlobung. Herr Béla Romeiser, Associé, der rühmlichst bekannten Eisen-Großhandlungsfirma „Fr. Romeiser und Sohn“, hat sich mit Fr. Etich, der Tochter des Dr. Joseph Etich, eines der angesehensten Groß-Industriellen Böhmens, verlobt.

Maifeste. Die Zöglinge der Landes-Theaterschule veranstalten am 29. d. M. im Saale des „Fasan“ einen geschlossenen Majalis. Als Lady-Patroneß wird Frau Leubovany fungiren. — Der Majalis des Volks-Theaters findet am 2. Juni im Palast der Wäldchen statt. Man trifft bereits die weitestgehenden Vorbereitungen zu demselben.

Grabdenkmal für den Vater Kossuth's. Die Enthüllungsfest der Grabdenkmals findet am 13. Juni in Kisbudaß statt. Bei dieser Gelegenheit werden Giza Galák und Vizegespán Michael v. Földvály Denkrede halten. Die „Pesti Nemzeti Dalárda“ wird Trauergesänge vortragen, außerdem soll auch ein Gelegenheitsgedicht deklamirt werden.

Auszeichnung. Wie wir der „Wiener medizinischen Presse“ vom 16. Mai 1880 entnehmen, wurde bei der Weltausstellung in Sydney die Budapester Firma Gebrüder Loser für ihr Diner-Rakocsy-Wasser mit dem zweiten Preise ausgezeichnet. Es ist erfreulich, daß die genannten strebsamen Industriellen einem so eminent wichtigen ungarischen Produkte in Australien Eingang und Anerkennung erworben haben.

Polizeinachrichten. Die Tagelöhner Julius Katorna und Peter Kreß geriethen gestern in einem Wirthshause der Lömögasse in Streit und verletzten sich gegenseitig Messerstücke. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. — Anlässlich der Enthüllung des Szechenyi-Denkmal's kamen mehrere Taschendiebstähle vor, über welche bei der Polizei die Anzeige erstattet wurde. — Gestern Abends sprang ein unbekannter Mann von der Margarethenbrücke in die Donau und kam nicht mehr zum Vorschein. — Bei der ersten Dampfschiff-Station der Margaretheninsel fand ein Konstabler gestern ein Bündel mit Frauenkleidern, in welchem sich auch eine auf den Namen Laura Weisberger lautende Korrespondenzkarte befand; da man eine Frau mit dem Bündel in der Hand zur Station gehen, aber nicht von dort zurückkehren sah, so wird vermutet, daß die Frau einen Selbstmord begangen hat. — Der 63jährige verheiratete Schneider Anton Szentkirályi wurde heute Mittags an der Ecke der Heistergasse und Kerepesterstraße von dem Comfortable Nr. 547 überfahren und erlitt der Vermie hierbei eine schwere Hirnerschütterung. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Kranke fuhr eiligst davon und konnte bisher nicht eruit werden.

Geplünderte Witten. In der Gemeinde Javastti (im Pester Komitat), in welcher viele Budapester Villen besitzen, die sie im Sommer bewohnen, brachen — wie man dem „Pesti Napló“ berichtet — letzten Mittwoch in sechs Häuser, beziehungsweise Villen, Diebe ein und schleppten Alles fort, was sie vorfinden. Ueberhaupt sind in dem genannten Orte die öffentlichen Sicherheitszustände sehr traurige.

Die schönste Spinne Ungarns, ein „Eresus cinabarinus“, ist dem Abgeordneten Otto Hermann heute aus Privigye zugegangen. Die genannte Spinne, die eine der seltensten ist, hält sich auf Berggipfeln auf, wo sie sich tiefe Höhlen gräbt. Die Spinne ist einen halben Zoll groß. Ihr Vorderkörper ist prächtig blau, ihr Haar scharlachroth.

Duell Karolyi-Zichy.

Die bekannte und seit Monaten vielbesprochene Fehde zwischen dem Grafen Stephan Karolyi und dem gewesenen Staatssekretär Grafen Victor Zichy-Terraris endete heute mit einem Duell, welches für den Letzteren einen verhängnisvollen Ausgang nahm. Ueber den Zweitamp, sowie die mit demselben in Verbindung stehenden Vorgänge erfahren wir aus authentischer Quelle Folgendes: Graf Victor Zichy traf gestern nachmittags mit dem Wiener Courierzuge hier ein. In seiner Begleitung befand sich auch Graf Heinrich Chorinsky, einer seiner Sekundanten, was folgern läßt, daß der einzige Zweck seiner Reise die Austragung des bereits früher in Wien festgestellten Duells mit dem Grafen Karolyi war. Der Vater des Grafen Victor, Graf Felix, und der Bruder des Ersteren, Graf Emanuel Zichy, hatten von dem Zweitampfe Kenntnis.

Das Duell fand heute Morgens gegen 8 Uhr im Hofspalotaer Wäldchen statt. Als Erste erschienen auf dem Wahlplatze Graf Victor Zichy mit seinem Sekundanten, den Grafen Heinrich Chorinsky und Alexander Zichy, Johann trafen in einem Fiaker die Sekundanten des Grafen Karolyi, Graf Bela Széchenyi und Graf Alexander Karolyi, ein. Als Letzter erschien Graf Stephan Karolyi, welcher den Weg von Budapest nach Kátospalota zu Pferde zurücklegte. Als ärztlicher Beistand fungirte Professor Lumniczer. Das Duell fand auf Pistolen in einer Distanz von zwanzig Schritten statt. (Einer anderen Version zufolge, die aus dem Munde eines Sekundanten stammen soll, wurde auf zehn Schritte Distanz geschossen; möglich, daß die Distanz von zwanzig Schritten mit einer Avance von fünf Schritten verbunden war und in dieser Weise die kürzere Distanz resultirte.) Im ersten Gange fuhr die Kugel Zichy's früher aus dem Rohre, unmittelbar darauf knallte die Pistole Karolyi's; beide Schüsse trafen nicht. Hierauf wurden andere Pistolen geladen und der zweite Gang folgte, wieder in einer Distanz von zwanzig Schritten. Beide Schüsse knallten in derselben Sekunde; es war, als ob nur ein Schuß abgefeuert worden wäre. Graf Karolyi blieb unverletzt, Graf Zichy ging einige Schritte vorwärts, zeigte mit der Hand nach seiner Brust und stürzte sodann zu Boden. Die Kugel war ihm in die Brust gedrungen. Professor Lumniczer trat sofort hinzu, entfernte die von Blut überströmten Kleidungsstücke und legte einen Nothverband an; die Blutung war eine derart profuse, daß die ebenfalls herbeigeeilten Sekundanten ganz mit Blut bespritzt wurden und Prof. Lumniczer Anfangs Anstand nahm, den Betroffenen zu transportiren. Der Verwundete wurde nach Anlegung des Verbandes in Begleitung des Grafen Alexander Zichy und des Prof. Lumniczer in einem geschlossenen Wagen in seine Wohnung, Danjanigasse Nr. 5, überführt.

Graf Felix Zichy erwartete seinen Sohn in der Wohnung des Letzteren. Graf Victor hatte die Kraft...

Die Kugel drang in der oberen Hälfte der rechtsseitigen Brustwand ein, durchbohrte die ganze Brust und trat an der entgegengesetzten linken Seite aus.

Im Laufe des Tages kamen mehr als hundert Besuche, zumeist aus aristokratischen Kreisen. Das Krankenzimmer ist jedoch verschlossen und die Besucher gaben bloß ihre Karten ab.

Um 11 Uhr fuhr Sanitätsrath Dr. v. Gröb in Begleitung von Paul Somfisch in die Wohnung des Verwundeten, um sich über den Zustand desselben zu erkundigen.

Professor Lunnitzer stattete dem Patienten im Laufe des heutigen Tages noch zweimal Besuche ab: Mittags und Abends.

12 Uhr Mitternacht. Im Zustande des Patienten ist keine Wendung eingetreten; gegenwärtig schläft er ruhig.

Die acute, unmittelbare Veranlassung des Duells ist uns vorläufig unbekannt. Die zum größten Theile bekannte Vorgeschichte desselben recapituliren wir in Folgendem:

Nach Erscheinen seiner Broschüre forderte Graf Zichy-Ferraris den Grafen Stephan Karolyi, da dieser es war, der seine Ausballetirung aus dem Nationalcasino angeregt hatte, obgleich den bezüglichen Antrag außer ihm auch noch Andere unterzeichnet haben.

Welches Resultat die Herausforderung hatte, welche Schritte behufs Annahme oder Nichtannahme derselben geschehen sind, davon hat nur ein engerer, eingeweihterer Kreis Kenntniß.

Graf Zichy richtete nun am 21. April an den Grafen Stephan Karolyi abermals ein Schreiben, in welchem er erklärt, daß er in der zwischen ihnen ob-

Auf diesen Brief erfolgte keine Antwort und in diesem Stadium trat die Angelegenheit in die Öffentlichkeit. Graf Victor Zichy publicirte nämlich den erwähnten (in unserem Blatte am 6. Mai erschienenen) Brief.

Graf Zichy antwortete hierauf kurz, die Erklärung rechtfertige seine Behauptung, daß Graf Stephan Karolyi feig sei, da nur ein Feigling seine Vertheidigung mit der Erklärung Anderer führe.

Hier riß der Faden der Publizität und die Sache wurde nun in intimeren Kreisen fortgesetzt. Bekanntermachen circulirte jüngst auch das Gerücht, das Duell habe zwischen den beiden Gegnern in Preßburg stattgefunden; die Nachricht erlitt jedoch sehr bald ein — wenn auch nicht kategorisches — Dementi.

Wie wir erfahren, wurde von dem Duelle, das sich — weil nicht auf hauptstädtischem Territorium stattgefunden — dem Einschreiten der hiesigen Polizeibehörde gänzlich entzieht, bereits im Laufe des heutigen Tages beim Gerichtshofe für den Pesther Landbezirk die amtliche Anzeige erstattet.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Nationaltheater werden nächste Woche wieder zwei Gäfte auftreten, nämlich Mittwoch Hr. Jolan Ramazetter in „Ideen no“ und Samstag Hr. Gabriele Segal in „Norma“.

Wie „Gyrosf.“ vernimmt, hat die Direction des Volkstheaters Frau Ilka Palmai mit 6000 fl. jährlich engagirt.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen wird die englische Gesellschaft nur mehr an drei Abenden auftreten. Zur Aufführung gelangt auf vielseitiges Verlangen „Mongol, der Affe von Brasilien“.

Die Klauenburger Schauspielergesellschaft führte gestern in Wien das Volksstück „A ezigany“ von Szilagetti auf, wobei sowohl das Stück wie die Darstellung außerordentlichen Beifall errangen.

Gerichtshalle.

Budapest, 24. Mai. (Die Duell-Affaire Oskar Zwanta's und Consorten) wurde am 22. d. vom Jpolylager I. Gerichtshofe verhandelt. Den Vorsth führte bei der Schlussverhandlung Nikolaus Pinter, die Anklage vertrat Staatsanwalt Hr. Babay, dem Privatkläger assistirte der Reichstags-Abgeordnete Karl Götzpöts, als Vertheidiger fungirte Hr. Vertessy.

ehrergerichtlich Beschlusse zufolge mit Baczolay geschlagen hätte. Bei der ersten Gelegenheit waren Paul Luka und Paul Babaj Zwanta's Sekundanten und da sie aus nicht nachweisbaren Gründen zur Besprechung mit den Sekundanten Baczolay's zweimal nicht erschienen, stellten Letztere, Gracza und Pongracz, die schriftliche Erklärung aus, daß sie die Angelegenheit für beendet betrachten.

Auf der Anklagebank saßen Oskar Zwanta, Lazar Kazay, Ludwig Muzsik und Ludwig Luka. Der Staatsanwalt beantragte, die Angeklagten mit Ausnahme Luka's zu Geldstrafen zu verurtheilen. Götzpöts erklärte, daß es dem Privatkläger bloß um die Reputation zu thun sei, mithin er die ihm zugesprochenen Heilkosten und Schmerzensgelder an das Jpolylager Krankenhaus abtrete.

(Ein origineller Falschmünzer.) Der Eigener mit dem langatmigen Namen Joseph Samuel Somi Lakatos stand heute vor dem Strafgerichte. Er bekannte, 11 Stück Guldenstücke aus einem verbotenen Zinnleier verfertigt zu haben.

(Die Straffaire des Julius Kleinrath) wurde heute in dritter Instanz durch die kön. Kurie entschieden. Das Urtheil des Strafgerichtes, das auf zwei Jahre Kerker lautet, ist bestätigt worden.

(Nathan Schuf) wurde heute zum ersten Mal durch dem Untersuchungsrichter Sseké verhört. Das Verhör dauerte vier Stunden.

Offener Sprechsaal*) Hemden für Herren

in 500 Hochmode-Dejens von Ia. Creton, Oxford, auch Chiffon, vierfach, selbst nach Maß, pr Stück fl. 1.50. Wafer abschlitte und Anleirungsmaß-Broschüren gratis 5126 Wäsche-Fabrik

ÄRMINGSAKY, Budapest, Radialstrasse (Oktogon) 63.

Rosa Beer, Bernhard Popper, empfehlen sich Verwandten und Bekannten als Beklebte. 5323

Selenc Pollat, Jakob Berger, empfehlen sich Verwandten und Bekannten als Beklebte. 5325

BÖRSE-PROSPEKTE

versenden wir franco und gratis. 5327 Enthalten ausführlich und leicht verständlich alle Combinationen von Börse-Operationen. Bankhaus Anton Koritz & Comp., Budapest, Waingergasse 16.

Zulassungs-Besitzer werden zu gemein- samem Vorgehen eingeladen; bisherige Anmeldungen bedeutend. Näheres Redaktion „Der Kapitalist“, Wien, Kohlmarkt Nr. 6. 5227

Telegramme.

Budgetdebatte im österr. Herrenhause.

Wien, 25. Mai. Der Präsident Graf Trauttmansdorff eröffnet kurz nach 11 Uhr die Sitzung. Das Haus ist sehr gut besucht, die Galerien dicht gefüllt. Fast sämtliche Minister sind anwesend. Nach Verlesung der Einläufe erstattet der Referent über das Budget, Freiherr v. Winterstein, seinen Bericht. Als erster Redner ergreift das Wort Hasner. Er spricht über die große Unbestimmtheit der Erklärungen seitens der Regierung im Abgeordnetenhaus und wendet sich gegen die Sprachenverordnung. Wenn die Regierung vielleicht die Berechtigung hiezu nachweisen kann, war die Verordnung doch politisch unklug. Wenn man das Ministerium um sein Programm fragt, erhalte man gar keine Antwort. Die Bestrebungen der Verfassungspartei kennzeichnend, sagt Hasner, nicht nur die Königreiche und die Länder, auch der Staat Oesterreich sei eine historisch-politische Individualität. Seit 1851 nahm die Prager Universität immer mehr das tschechische Element auf; heute sind dort über 40 tschechische Professoren und Dozenten thätig. Hasner wendet sich gegen die partikularistischen Bestrebungen im Unterrichte und in der inneren Politik im Allgemeinen. Das Nachlassen in der Pflege der Reichssprache wäre geeignet, ein geistiges Proletariat zu schaffen und die Verwaltung immer mehr in die Hände der Königreiche und Länder zu verlegen. Der Föderalismus ist trotzdem ein ganzer Gedanke. Wovon uns aber am meisten graut, ist der halbe Gedanke, die halbe That. Heute schwankt das Staatschiff auf ungewissen Wellen. Haben die Lenker desselben das Ruder noch in der Hand, so mögen sie mit sich zu Rathe gehen.

Leo Thun meint, es passe nicht in den Rahmen der Budgetdebatte, auf die vom Vorredner berührten Fragen einzugehen. Durch die Herabminderung des Heeresetats, durch Ersparungen in den bestehenden Einrichtungen ist die Aufhebung des Defizits undenkbar. Eine Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist notwendig. Die Regierung müsse dafür sorgen, daß die Steuern nur von den Reinertragnissen eingehoben werden. Er wolle nicht auf die Fehler der Regierung, sondern auf die Fehler in den Institutionen hinweisen.

Fürst Schönburg verweist auf die bedauerliche nationale Erregung. Einen Dualismus in Cisleithanien wolle er nicht acceptiren. Die Sprachenverordnung rief in der Verfassungspartei ein Gefühl der Zurücksetzung zu Gunsten der Neueingetretenen hervor. Schon bei den letzten Landtagswahlen erwies sich die Abstammungspolitik für unhaltbar. Er warne die Regierung.

Fürst Karl Schwarzenberg spricht gegen Hasner und den Fürsten Schönburg und findet die Sprachenverordnung in Staatsgrundgesetze begründet.

Fürst Carlos uersperg sagt, das Vorgehen der Regierung sei nicht geeignet, Vertrauen zu erwecken. Die Bevölkerung besorgt, daß die Staatsgrundgesetze auch als Tauschobjekt benutzt werden, und daß die Verfassung in die Hände derjenigen fallen könnte, welche sie gefährden. Vielfache Momente ernstester Beunruhigung sind vorhanden.

Plener betont die Nichterfüllung der Verheißungen der Thronrede betreffs der Bedeckung des Defizits. Die Regierung ließ die Steuervorlagen im Stich. Hiedurch sei die Ordnung in den Finanzen in eine unsehnbare Ferne gerückt. Die Decentralisation würde hiezu nicht führen. Die Regierung habe die Verschönerung im Munde, von der That bemerke man nichts. Die einzige Aktion, nämlich die Sprachenverordnung, sei eine heillosen Wertes Maßregel.

Fürst Sapieha erklärt es für unpassend, ein dynastisches Moment in den politischen Kampf einzuführen. Die Verfassungspartei habe nicht das Recht, sich als die ausschließliche Reichspartei hinzustellen und sich mit dem Glücke oder dem Unglücke des Reiches zu identifiziren. Die Monarchie wird bestehen und stark sein, ob die Rechte oder die Linke die Majorität hat. Das Vorgehen der jetzigen Regierung bietet viel mehr Chancen zur Sicherung der Zukunft der Monarchie, als das Vorgehen der Parteiregierung.

Clam-Gallas erklärt, er kenne die böhmische Bevölkerung und ihren insbesondere im Jahre 1866 bewährten Patriotismus und müsse daher die Anlagen Pleners gegen die tschechische Nation zurückweisen.

Schmerling sagt: Der Einheitsstaat und der Föderativstaat lassen sich nicht verfühnen. Der Einheitsstaat wurde bereits vor 160 Jahren erfunden, und nicht im Jahre 1861. Nicht wir, sondern die Welt erklärte die deutsche Sprache als Reichssprache. Nur die Arme vertritt noch das Gesamtreich. Soviel ist gewiß, daß die Verfassung ernstlich bedroht sei. Wir sind die wahren Konservativen, indem wir sie verteidigen.

Der Schluß der Debatte wurde angenommen.

Paris, 24. Mai. Die Plenarversammlung der Linken des Senats nahm die Kandidatur Leon S a y's zum Präsidenten des Senats mit 56 gegen 53 Stimmen, welche Leroyer erhielt, an. Pelletan ist zu Gunsten Leroyer's von der Kandidatur zurückgetreten. Es ist noch unbekannt, ob Jules S i m o n die ihm von den Dissidenten des linken Centrums angebotene und von der Rechten wahrscheinlich unterstützte Kandidatur annimmt.

Rom, 24. Mai. Von den 140 Nachwahlen sind 45 konstitutionell, 75 ministeriell und 20 zu Gunsten der Dissidenten ausgefallen; 13 davon sind unbekannt. Die Konstitutionellen verloren 4 und gewannen 17 Sitze, die Ministeriellen verloren 18 und gewannen 17 Sitze, die Dissidenten verloren 15 und gewannen 3 Sitze. 51 Wahlkollegien ersehen die früheren Kandidaten durch neue. Die Thronrede wird kurz sein. Nach dem Rückblicke auf einige Ereignisse der früheren Legislaturperiode wird dieselbe für die erste Session die Erledigung des Gesetzentwurfes betreffend die Abschaffung der Mahlfleuer und die Verabreichung des Entwurfes über die Wahlreformen empfehlen. Bezüglich des Kandidaten für den Präsidentenstuhl der Kammer hat die Regierung noch nichts beschlossen. Heute Abends werden die Dissidenten ihre Haltung gegenüber der Regierung feststellen.

Wien, 24. Mai. (Bud. Korr.) Heute fand im Ministerium des Aeußeren unter Präsidium des Freiherrn v. Konradshelm eine mehrstündige Beratung der österreichisch-ungarischen Zollkonferenz statt, um die Instruktionen zu den bevorstehenden verbischnen Vertragshandlungen festzustellen. Teilnehmer der Beratung waren seitens des gemeinsamen Ministeriums des Aeußeren: Ministerial-Sekretär Baron Glanz-Aicha; seitens des österreichischen Handelsministeriums: Ministerialrath Bazant und Ministerialsekretär Baron Strobach; seitens des österreichischen Finanzministeriums: Sektionsrath Joseph Schuch; seitens des ungarischen Handelsministeriums: Ministerialrath Alex. Matkovic und Sektionsrath Karl Herich, endlich seitens des ungarischen Finanzministeriums: Sektionsrath Baron Salmen. Die Beratungen wurden heute auch zu Ende geführt und nach Feststellung der Prinzipien ein Subkomité zur Ausarbeitung eines Vertragsentwurfes entsendet, welcher seinerzeit den verbischnen Kommissären vorgelegt werden soll. Dieses Subkomité wird seine Arbeiten sofort aufnehmen.

Berlin, 24. Mai. (Schl.) Bavier - Rente 62.-, Silber-Rente --, ungarische Goldrente 90,90, ungarische Staatsbahn --, 10 Millionen-Anleihen 71.-, Ostbahn-Prioritäten 85.-, österr. Kreditaktien 479,50, österr. Staatsbahn 477.-, Lombarden 146,50, Galizier 113,75, Kaschau-Oberberger 53,75, Rumänier 52,90, russische Banknoten 214,10, Wechsel per Wien 1/1,15, II. orientalische Anleihe 60,10, österreichische Goldrente --, sehr fest. - Nachbörse: Oesterr. Kredit 480.-, österreichische Staatsbahn 477.-, Lombarden 147.-, - Mäßiges Geschäft; in Kreditaktien Bedeckungskäufe, Bergwerke vernachlässigt.

Frankfurt, 24. Mai. (Schl.) Bavier - Rente 62,18, Silberrente 62,68, österr. Goldrente 75,75, ungar. Goldrente 90,81, österr. Kredit 239,12, österr. Staatsbahn 476.-, österr. Staatsbahn-Aktien 237,75, Galizier 226,75, Lombarden 73,75, Elisabeth-Westbahn 159.-, ungarisch-galizische Bahn 116,37, Leisbahn-Prioritäten 84.-, Wechsel per Wien 172.-, ungar. Schatzbons --, fest. - Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 238,75, Staatsbahn 238.-

Frankfurt, 24. Mai. (Abendssozietät.) Oesterr. Goldrente --, ungar. Goldrente 90,68, Oesterr. Kreditaktien 239,12, österr. Staatsbahn 237,75, Galizier --, Lombarden 73.-, Papierrente --, Silberrente --, fest.

Paris, 24. Mai. (Schl.) Sperzentige Rente 85,40, Sverzentige Rente 118,90, amortij. Rente 86,95, österr. Staatsbahn 597.-, Credit Mobilier --, Lombards 182.-, Türkentelie --, österr. Bodencreditrente 92,31, fest.

Berlin, 24. Mai. (Produktenmarkt.) Schl. Weizen per Mai Nm. 221.-, per September-Oktob. Nm. 200,50, Roggen loco Nm. 176.-, per Mai Nm. 175.-, per Mai-Juni 172.-, per Sept.-Okt. 159.-, Hafer per Mai-Juni Nm. 145,50, per Juni-Juli 145,50, Gerste loco Nm. --, Rüböl loco Nm. 55,60, per Mai-Juni Nm. 55,40, per September-Oktob. Nm. 57,50, Spiritus loco Nm. 64,80, per Mai-Juni Nm. 64,90, per August-September 64,40, per September-Oktob. Nm. 58,80.

Wien, 24. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Nm. 23,40, per Mai-Juni 22,45, Roggen per Mai Nm. 18,75, per Mai-Juni Nm. 17,20, Rüböl loco Nm. 28,70, per Mai Nm. 28,40.

Stettin, 24. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Nm. 214,50, per Mai-Juni Nm. 197,50, Roggen per Mai Nm. 168.-, per Mai-Juni Nm. 156.-, Rüböl loco Nm. 55.-, per Mai Nm. 56,75, per Juni Nm. --, Spiritus loco Nm. 63.-, per Mai 63.-, Juni-Juli 63,50, Rüben per Herbst --.

Amsterdam, 24. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai --, per November 285.-; Roggen per Mai 216.-, per Oktober 186.-; Rüböl loco 32,75, per Herbst 33,75, Reps loco 358.-, per Herbst --.

Paris, 24. Mai. (Produktenmarkt.) [Schl.] Weizenmehl per laufenden Monat 67,50, per Juni 66.-, per Juli-August 62,75, per vier letzte Monate 57.-, - Weizen per laufenden Monat 33.-, per Juni 30,75, per Juli-August 28,50, per vier letzte Monate 25,75. - Roggen per laufenden

Monat --, per Juni --, per vier letzte Monate --, - Rüböl per laufenden Monat 78.-, per Juni 78,25, per Juli-August 79,50, per vier letzte Monate 80,75. - Spiritus per laufenden Monat 67,75, per Juni 67,25, per Juli-August 66,75, per vier letzte Monate 62,50. Spiritus fest, Weizen und Del behauptet. Schdn.

Der Kapitalist.

Wien, 24. Mai. (Telegramm.) In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft verlas Präsident Bodianer ein Schreiben des Handelsministers Korb, welcher die Gesellschaft zu ihrem 50jährigen Bestande beglückwünscht und ihr den kräftigsten Schutz zusichert. Direktor Cassian hielt einen Vortrag über die projektierte Kettenlegung und sagt, die Ansicht des Direktoriums sei, daß die Strecke Regensburg-Wien wegen schwachen Verkehrs und großer Konkurrenz von Seite der Eisenbahn unrentabel erscheine. Bezüglich der Strecke Wien stromabwärts seien große Schwierigkeiten zu überwinden, da mit der Kettenlegung auch die Regulierung der Donau sich als notwendig erweisen werde. Die Versammlung nahm den Antrag an, wonach der Verwaltungsrath ermächtigt wird, betreffs des Privilegiums, welches heuer abläuft und das auf unbestimmte Zeit verlängert werden soll, die nöthigen Schritte einzuleiten. Die Anträge betreffs der Verwendung des Reingewinnes werden genehmigt.

(Wiener Fruchtbörse vom 24. Mai.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Mai-Juni-Weizen von 12 fl. 65 kr. bis 12 fl. 75 kr., Herbstweizen von 10 fl. 55 kr. bis 10 fl. 60 kr., Mai-Juni-Mais 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 30 kr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 45 kr., Herbsthafer von 6 fl. 55 kr. bis 6 fl. 60 kr., ungarisches Korn 10 fl. 70 kr. bis 11 fl. 10 kr., Merkantillhafer von 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 35 kr., prompter Mais, alt, von 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 35 kr., neu, von 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 30 kr., ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 24. Mai.) [Privat-Telegramm.] In den ersten Stadien des Verkehrs hatte es den Anschein, als ob die in der vergangenen Woche eingetretene Besserung noch weitere Fortschritte machen müßte. Der wachsende Bedarf des Landes mit dem heute neuerlich zu registrierenden Ausfall in den Zufuhren verfehlten auch nicht, zum Beginn des Marktes eine rege Kauflust zu namhaft gebierten Preisen zu erzeugen. Allein bald, nachdem die dringenden Einkäufe gemacht waren, schlug die Stimmung gänzlich um, die Anfangs erzielte Avance ging ganz verloren und in vielen Fällen ging man unter die letztwöchentliche Notiz. Zugewit waren 1394 Stück ungarische, 240 galizische, 707 Stück deutsche, mit den für Mittwoch angemeldeten 116 Stück zusammen 3057 Stück Ochsen. Man notierte ungarische 52-57 fl., Hochprima 59 fl.; galizische 54 fl. bis 56 fl. 50 kr., deutsche 52-60 fl. per 100 Kilogramm. Es dürfte Alles verkauft werden.

Budapest, 24. Mai.

(Zur Kettenstiftung.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Der Beschluß des Kommunikationsausschusses des Abgeordnetenhauses, demzufolge die Regierung aufgefordert wird, die Kette in die Donau auf Staatskosten zu legen und den Betrieb derselben staatlich zu verwalten, muß noch die Probe des Finanzausschusses passieren. Hier wird die Regierung, welche ihre Vorlage retten und die Kettenstiftung unter gewissen Bedingungen der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft übergeben möchte, an der finanziellen Seite den Hebel ansetzen. Die Legung der Kette von Bezdan bis Raab kostet nach der Berechnung der Regierung sammt der gehörigen Anzahl von Toueurs 2.600.000 Gulden. Nach der Ansicht des Kommunikationsausschusses würde es vorderhand genügen, auf dieser Strecke die Kette zu legen, nachdem einerseits im Franziskanal die Gesellschaft die Kette selbst beschafft und somit die Schiffahrt von der Theiß bis Raab der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gegenüber vollständig konkurrenzfähig gemacht wird von Raab ab andererseits die Konkurrenz mittelst der Raab-Ebenfurter Bahn gesichert ist. Die Regierung wird wahrscheinlich die finanzielle Schwierigkeit hervorheben und anführen, daß sie mit Rücksicht auf die übrigen unabwieslichen großen Investitionen nahezu drei Millionen für die Kettenstiftung nicht aufbringen kann. Es ist also höchst wahrscheinlich, daß die Legung der Kette vertagt wird, was jedenfalls den Landesinteressen weniger abträglich ist, als wenn die Kettenstiftung der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft ausgeliefert wird.

(Zur Begebung der Investitionsanleihe.) Wie wir vernehmen, wird die ungarische allgemeine Bodenkredit-Aktiengesellschaft im Vereine mit der allgemeinen Depositenbank in Wien auf die Investitions-Anleihe konkurrenzen. Betheiligte sind dabei noch die „Société de l'Union Générale“ in Paris, Richter und Komp. in Berlin, die Realcreditbank in Wien und die ungarisch-französische Versicherungsgesellschaft in Budapest.

(Verkehr der ungarischen Eisenbahnen.) Der uns soeben von der General-Inspektion für Eisenbahnen und Dampfschiffahrt zugehende Ausweis über die Einnahmen der ungarischen und gemeinsamen Eisenbahnen im Monate April d. J. bietet ein etwas fremdliches Bild, als die vorangegangenen Monate. Abgesehen von der österreichischen Staatsbahn und der Südbahn, für welche ein gesonderter Ausweis ihrer ungarischen Strecken nicht vorhanden ist, ergaben von den übrigen ganz oder zum größten Theile auf ungarischen Gebiete laufenden Bahnen sechs wohl eine Gesamt-Einnahme von 229.066 fl.; der

größte Theil hiervon entfällt jedoch auf die Theißbahn mit 152,057 fl. und auf die Arab-Temesvárer Bahn mit 51,889 fl. welche Bahnen im April v. J. in Folge der Sezgebiner Ueberschwemmung den ganzen Verkehr aus dem Südosten des Landes nach dem Norden und Nordwesten vermittelten, während im heurigen Jahre ein großer Theil dieses Verkehrs wieder über die Linien der österreichischen Staatsbahn geht. Außer den beiden genannten Bahnen weist einen nennenswerthen Ausfall, und zwar von 19,256 fl., nur noch die ungarische Westbahn auf. Kleinere Ausfälle ergaben sich bei der Kaschau-Oderberger, der Donau-Draubahn und der Linie Breznik-Schemnitz. Die meisten Bahnen haben jedoch im April d. J. Mehreinnahmen gegen das Vorjahr erzielt, und zwar die Mohács-Fünfkirchner Bahn 45,315 fl., die Alföldbahn 40,465 fl., die ungarisch-galizische 39,102 fl., die Nordostbahn 29,550 fl., die nördlichen Linien der ungarischen Staatsbahnen 11,113 fl., die ehemalige Ostbahn 8651 Gulden und die übrigen bisher nicht genannten Bahnen mit kleineren Beträgen. Die gesammten Mehreinnahmen bezifferten sich auf 199,122 fl. Die österreichische Staatsbahn hat im April um 71,634 fl. mehr, die Südbahn um 62,255 fl. weniger eingenommen, als im April 1879.

(Hagelschläge.) Während um diese Jahreszeit Hagelschläge sonst gewöhnlich nur vereinzelt vorkommen, sind nach den bei der Ersten ungarischen allgemeinen Unfallversicherungs-Gesellschaft eingelaufenen Schadenanzeigen im Laufe dieses Monats an zahlreichen Orten des Landes Hagelschäden vorgekommen, von welchen einige sehr intensiver Natur waren und in manchen Fällen die schon aufgegangenen Saaten stark beschädigten. Hagelwetter sind niedergegangen in zwei Orten des Baranyaer, in vier Orten des Biharer, in zwei Orten des Udenburger, in vier Orten des Pesther, in zwei Orten des Raaber, in einem Orte des Eisenburger, in acht Orten des Neutraer, in sechs Orten des Pressburger, in einem Orte des Szilagyier, in einem Orte des Záh-Nagyun-Szolnofer, in einem Orte des Komorner, in elf Orten des Somogyer, in einem Orte des Weissenburger, in zwei Orten des Bácsker, in vier Orten des Szabolcszer, in zwei Orten des Temeszer, in vier Orten des Tolnaer, in zwei Orten des Szathmárer, in je einem Orte des Veröczer, Veszprimer und Zalaer Komitates.

(Eisenbahn-Investitionsanleihe.) Hinsichtlich der Uebernahme der Investitionsanleihe werden, der „Bud. Kor.“ zufolge, beinahe alle aufgeföhrten Institute — ein Theil derselben allerdings bloß als Konfortialmitglieder — Offerte einreichen. Die Vertreter der verschiedenen Bankfirmen, darunter auch Direktor Hansmann aus Berlin, die Vertreter der Kreditanstalt aus Wien, ein Vertreter des Hauses Rothschild und andere langen heute Abends hier an, um bei der Feststellung des Offert-Anbotes persönlich ihren Einfluß geltend machen zu können.

(Ueber den Stand mehrerer ungarischer Insolvenzfälle) berichtet die „Wochenschr. d. W. Kr.“ folgendes: Aus Budapest wurde die Zahlungseinstellung des Kurzwarenhändlers S. Elias gemeldet. Nach vierjährigem Bestande, innerhalb dessen Elias sein Geschäft in bescheidenem Maße geführt hatte, scheint sich der Schuldner einjalousig zu haben, den Geschäftsbetrieb in besonderer Weise auszubehnen, und führte diese Absicht dadurch aus, daß er bei nicht weniger als 70 Firmen Waaren im Gesamtbetrage von 45,000 fl. auf Kredit bezog. Die Medio d. M. fällig gewordenen Verbindlichkeiten konnte nun Elias unsoweniger einhalten, als er seine ausstehenden Forderungen, beziehungsweise die ihm von seinen Debitoren übergebenen Schuldbüchel bei der Pesther Handwerkerbank verpfändet hatte. Hierzu kommt noch die Thatsache, daß trotz des forcierten Einkaufes nur ein unbedeutendes Waarenlager zur Verfügung des Schuldners steht. Elias wendet sich durch Vermittlung eines Agenten an seine Gläubiger mit dem Ansuchen, ihm ein längeres Moratorium zu bewilligen, innerhalb dessen der Status festgestellt und ein Ausgleich argebahnt und abgeschlossen werden soll. Die zweite größere Insolvenz aus Ungarn betrifft die des P. Wörtschmann in Ulföld-Lendva. Die Zahlungsverlegenheiten dieses Mannes datiren schon seit längerer Zeit und hat Wortmann bereits vor mehreren Wochen an seine größeren Gläubiger das Ersuchen um Gewährung einer Prolongation gerichtet; während nun ein Theil dieser Gläubiger dem Schuldner bereitwillig eine längere Fristung bewilligte, lehnte der andere Theil die Zummuthung rundweg ab und drang durch gerichtliche und außergerichtliche Schritte auf Zahlung seiner Guthaben, so daß sich der Schuldner gezwungen sah, selbst um die Eröffnung des Konkurses anzufuchen. Nach Angabe des Schuldners betragen die Aktiven an Waarenlager 20,000 fl., an ausstehenden Forderungen, wovon jedoch der größere Theil uneinbringlich sein dürfte, 22,000 fl., während die Passiven für Waaren sich auf 46,000 fl. und für eine Darlehensschuld an den Schwiegervater per 4000 fl., zusammen auf 50,000 fl. belaufen. Der Schwiegervater bemüht sich, einen Ausgleich zu vereinbaren und dürfte man demselben allgemein entgegenkommen. Die Firma J. D. Dörsch hat in letzter Zeit bei Firmen, mit denen sie vorher nicht in Geschäftsverbindung stand, Geschäfte emittirt und auf diese Weise einen ziemlich bedeutenden Schuldenstand zu Wege gebracht. Zu ihrer größten Ueberschuldung erfahren nun diese Gläubiger, daß gegen J. D. Dörsch der Konkurs eröffnet wurde, ohne daß die näheren Motive dieser Zahlungsunvermögenheit bekannt geworden wären. Nachdem nicht anzunehmen ist, daß Dörsch zur Zeit der letzten Waareneinkäufe über den Stand seiner Vermögensverhältnisse im Unklaren gewesen wäre, drängt sich den beschädigten Gläubigern die Ueberzeugung auf, daß der Schuldner jene Einkäufe eben mit der direkten Absicht auf Benachtheiligung der Gläubiger befohlen hat.

(Ungarische Kaufmannshalle.) Das publizistische Komitee der ungarischen Kaufmannshalle verhandelte in seiner am 22. d. M., unter Vorsitz des Komitee-Vornannes Herrn Heimann Schwarz abgehaltenen Sitzung die Frage der Ketten-Schiffahrt. Die sechste Sektion der Kaufmannshalle hat in dieser Angelegenheit bereits in ihrer am 16. April abgehaltenen Sitzung Stellung genommen und sich dafür ausgesprochen, daß die Kette durch den Staat gelegt und staatlich verwaltet werde. Das mit der definitiven Beschlußfassung betraute publizistische Komitee acceptirte diesen Standpunkt, indem es von der Erwägung ausging, daß die Berechtigung dieser Auffassung durch die Regierung bereits ausgesprochen wurde. Jedoch machte das Komitee hierbei auch den ferneren Standpunkt geltend, daß der Staat ebenso gut in der Lage sei, die Kette binnen Jahresfrist zu legen, wie eine Privat-Unternehmung es thun könne, und ist die Einhaltung dieses kurzen Termines von Seite des Staates umso mehr zu erwarten, da es auch sowohl von den Regierungs- als kaufmännischen und landwirthschaftlichen Kreisen als dringendstes Bedürfnis anerkannt wurde, die Ketten-Schiffahrt auf der Donau in je kürzester Zeit in Betrieb zu setzen und dadurch der immensen Vortheile, welche dadurch dem Lande erwachsen, bereits in nächster Jahre theilhaftig zu werden.

(Der Winter.) [Geschäftsausweis für den Monat April 1880.] In diesem Monate wurden 527 Anträge zur Versicherung von 1.182,728 fl. eingereicht, und zwar: 344 Anträge zur Versicherung von 829,979 fl. auf den Todesfall und 183 Anträge zur Versicherung von 352,749 fl. auf den Lebensfall. Ausgefertigt wurden: 317 Policen über auf Todesfall versicherte 693,496 fl. und 170 über auf den Lebensfall versicherte 335,176 fl., zusammen: 487 Policen über 1,030,672 fl. versicherten Kapitals. Die Einnahmen dieses Monats bestehen in 113,084 fl. an Prämien und 95,369 fl. an Einlagen, zusammen 208,453 fl. Für Sterbefälle wurden 49,727 fl. bezahlt. Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen 9,333,621 fl. bezahlt. Die 1871/79er Assoziation ergab ein Kapital von 12,656,084 fl. Im Laufe dieses Jahres wurden 1751 Anträge zur Versicherung von 4,023,480 fl. eingereicht, 1806 Policen über 3,314,352 fl. versicherten Kapitals ausgefertigt und 942,408 fl. eingenommen; sowie 235,228 fl. für Sterbefälle bezahlt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet nachstehende Insolvenzen: Kofka Zlic und Alexa Miladinovic, Handelsleute in Karanovaz; Cassile Berger, Handelsfrau in Zala-Gerszeg; Giv. Milnerschich in Fiume; Johann Kaufmann, Handelsmann in St. Peter; Joseph Hohmann, Lederfabrikant in Znojmo; (Beneficent) Haller, Kleider- und Modewarenhändler in Wien; Neustadt; die früher gemeldete Insolvenz Christoph Kerpitzen, und Joseph Kerpitzen jun. in Dessau; richtig heißen: Christoph Kerpitzen, und Joseph Kerpitzen jun. in Szamosújvár.

Wiener Börse vom 24. Mai.

(Privat-Telegramm.) Die heutige Börse verkehrte in fester Stimmung; Banken tendirten durchwegs steigend, ebenso böhmische Bahnen; dagegen verzeigten Dampfschiff, Kaschau-Oderberger, ungar. Nordostbahn und ungar. Ostbahn Rückgänge. Renten steigend. Montanwerthe mäßig gehoben. Devisen und Valuten rückgängig.

Am 24. 30 M. notirten folgende Schlusurser: Oester. Kredit 278.70, Anglo-Austrian 155.80, Galizier 264.25, Lombarden 85.20, österreichische Staatsbahn 277.25, Rente 72.55, Arzobischof 178.50, 1860er Lose 130.—, Napoleons'dor 9.40, 1864er Lose 174.—, Münzdukaten 5.58, Silber —, Frankfurt 57.60, London 118.05, Breuk. Kassenanweisungen 58.10, Türkenlose 16.30, Goldrente 88.45, Bankaktien 836.—, Silberrente 73.20.

Die offiziellen Schlusurser sind: Ungar. Grundentlastungs- u. Obligationen 94.60, ungar. Eisenbahn-Anlehen 125.75, Salz-Larjänner ungar. Kreditbank 265.75, ungarische Staatsrenten 101.25, Alföldbahn 154.50, Siebenbürger 137.25, ungar. Nordostbahn 145.—, ungar. Ostbahn 87.—, Ostbahn-Prioritäten 82.60, ungar. Lose 110.25, Theißbahn 244.25, ungar. Schatzanweisung I. Emission 150.—, ungar. Goldrente 106.10, Siebenbürger Grundentlastungs- u. Obligationen 93.—, Weinzeugent-Obligationen 92.50, ungarische Gesampte 122.—, Theißthal-Lose 107.30.

Der Nachtmarkt-Privatverkehr war belanglos. Es notirten: Oester. Kredit 278.75, Papierrente 72.47 1/2, ung. Goldrente 106.07 1/2. Um 6 Uhr — Minuten notirten: Oester. Kreditaktien 275.60, Anglo-Austrian —, ungar. Kreditbank —, Staatsbahn —, Lombarden —, ung. Goldrente 106.05, Napoleons'dor —, Rente 72.50. Um 9 Uhr blieben: Oester. Kreditaktien 279.25, Papierrente 72.55, ung. Goldrente 106.22, österr. Silberrente —.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

(Effektengeschäft.) 24. Mai. Die günstigen Ernteausichten und höhere Kurse von den auswärtigen Börsen riefen heute an der Börse eine recht angenehme Stimmung hervor; es sind sowohl Spekulationspapiere, als Anlagewerthe nicht unbedeutend gestiegen. In Lokalpapieren war das Geschäft aber noch immer wenig belebt. Die Vorkbörse war günstig gestimmt; österr. Kredit hoben sich von 277.70 auf 278.70, ungar. Goldrente wurde mit 105.90—105.95 gekauft.

An der Mittagsbörse kam Eisenbahnanlehen mit 126.25, ungar. Goldrente mit 105.95—106.05, Weinzeugentobligationen mit 92.75, ungar. Grundentlastungs-Obligationen mit 92.50, Theißthal-Lose mit 107.50, 5 1/2-prozentige Pfandbriefe des Bodencreditinstituts mit 101.25, Pesther Straßenbahn mit 376 in Verkehr. Oester. Kredit waren mit 266 gefragt. Von Industripapieren wurden Louisenmühle mit 268—269, Steinbrücker Ziegelei mit 134—135 geschlossen. Devisen und Valuten matter, Zwanzig-Francsstücke 9.39—9.41, Reichsmark 58.20 bis 58.30, London 118.20 bis 118.50.

Die Abendbörse verlief etwas ruhiger, die Stimmung blieb jedoch fest; österr. Kredit hielten sich auf 278.60—278.80, ungar. Goldrente auf 106—106.05.

(Getreidegeschäft.) Für Weizen herrschte auch heute gute Kauflust und obgleich das Ausgebot etwas besser war, jagten doch die Preise neuerdings um 10 fr. an. Der Umsatz betrug circa 10,000 Metzergermeten. Verkauf wurden:

Theiß: 1000 Mtr. 75.4 R. zu 12 fl. 72 1/2 fr. Pesther Boden: 200 Mtr. 77.6 R. zu 13 fl. 10 fr. — Weissenburger: 800 Mtr. 79 R. zu 13 fl. 5 fr. — Bacszer: 1000 Mtr. 75.6 R. zu 12 fl. 90 fr. Bacszerer: 800 Mtr. 75.3 R. zu 12 fl. 60 fr. — Bácskaer: 1700 Mtr. 75.3 R. zu 12 fl. 50 fr., 700 Mtr. 74.4 R. zu 12 fl. 45 fr. — Oberländer: 100 Mtr. 76.5 R. zu 12 fl. 20 fr., 400 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 20 fr., 260 Mtr. 75.5 R. zu 12 fl. 20 fr. — Ulföld: 500 Mtr. 75.4 R. zu 12 fl. 25 fr., Alles per drei Monate.

Ulföldweizen per Herbst wurde mit 10 fl. 40, 41 und 43 fr. geschlossen. Roggen um 20—25 fr. höher. Gerste wegen Mangel an Waare um 20 fr. höher. Mais um 10 fr. höher.

Von Banater wurden 5000 Mtr. per Mai-Juni mit 7 fl. 82 und 90 fr., 2500 Mtr. per Juni-Juli mit 7 fl. 92 fr., und 2500 Mtr. per August mit 8 fl. 6 fr. geschlossen, per Mai-Juni bleibt Abends 7 fl. 92 1/2 fr. W., 7 fl. 95 fr. W.

Reps. Von Banater wurden 3000 Mtr. Prima ab Raab mit 13 fl. verkauft.

(Häfen.) Von serbischen wurden 560 Mtr. in Häfen mit 19 fl. 20 fr. und 560 Mtr. in Säden mit 18 fl. 30 fr., Beides per Oktober-November geschlossen. Die amtlichen Getreidestatistiken der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. folgende:

Table with columns for Qual., Banater, Weissenburger, Nordungar., and prices in fl. and fr. for various grain types like Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Table with columns for Qual., Banater, Weissenburger, Nordungar., and prices for various types of flour (Mehl) and other goods.

Table with columns for Qual., Banater, Weissenburger, Nordungar., and prices for various types of spirits (Spiritus) and other beverages.

Auszug aus dem „Rödlony“.

Konkursöffnung in Budapest. Gegen den protokolirten Kaufmann H. Elias; Liquidator Nikolaus Gnyedy; Annahmetermin 26., 27. und 28. Juli beim Budapester königl. Handels- und Wechselgericht.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den protokolirten Kaufmann Karl Sommer in Neutra; Liquidator Ludwig Gáspár. — Gegen den protokolirten Wehlhändler Karl Boltschan in Udenburg; Liquidator Dr. Alfréd Lagler.

Konkursaufhebung in Budapest. Des protokolirten Kaufmanns Julius Wisnyei.

Telegraphische Witterungsberichte der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt. Vom 24. Mai 1880, 7 Uhr Morgens.

Table with columns for Stationen, Windrichtung, Stärke, Bewölkung, and other weather-related data for various locations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Table with columns for Wasserstand (Water level) and Witterung (Weather) for various locations like Budapest, Pressburg, etc.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheff. Druckerei: „Hungaria“, Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft, Revozsikdter Strassenplatz Nr. 10.

Das Geld retour erhält Jeder innerhalb 8 Tagen für bestellte Waaren, wenn er damit nicht zufrieden ist. Verpackung wird nicht berechnet. Versendungen prompt gegen Nachnahme zu nachbenannten billigen festgesetzten Preisen:



Farbige Herren-Bunden aus Creton oder Dyford, neueste Dessins licht oder dunkel laut Angabe mit Steh-, oder Umlegtragen; gute Waare 1.20, 1.40.

Hohmode-breitstreif aus französischen oder englischen Stoffen sowohl in weißboden oder auch bunt, sehr elegant 1.50, 1.60, 1.80 feinst.

Weiße Chiffon-Bunden mit oder ohne Krage, glatte und gestickte 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2, 2.50 feinst.

Kragen per Duzend 3- und 4fache von 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.40 feinst.

Manchetten per Paar 20, 25, 30, 35 feinst.

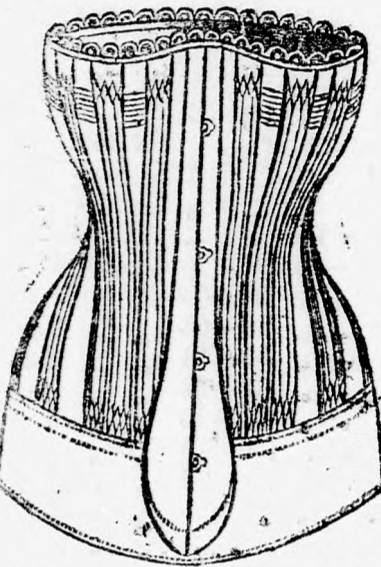
Unterhosen aus guter Leinwand, deutsche oder ungarische Façon 70, 80, 90, 1.20, beste 1.50.

Leinwand weiß und mit bunten Ranten, Monogramm, eingesäumt, per Duzend 90, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2, 2.50 bis 6 fl., aus Seide fr. 50, 1.20 pr. Stück.

6 Stück Kravatten, fortirt um 1.50 fein, außerdem per Stück zu 20, 30, 40, 50, 60, 80 bis 1 fl.

Bei Bunden genügt Angabe der Halsweite, Länge der Kragen.

Bei Nieder genügt Angabe der Taillenweite.



Gewöhnliche kurze zu 60, 80 bis 1 fl.

Panzer mit Köpfel-Blanchetts, weiß oder grau 1.20, 1.50, vorzügliche 1.90, 2-farbig elegant 2.10.

Außergewöhnliche mit Fischbein und Hüftenscheidern 2.50, 3, 3.50, mit Bauch-Gürteln 4, 4.50 5 fl.

Damen-Bunden mit gestickten Streifen und Einfähen 85, 1.20, 1.50, 2.

Corsetts, Damenhosen 90, 1.20, 1.50, feinst 2 fl.

Unterwäsche aus Chiffon, Barchend, Moiré, Russisch, lein, rothem, Creton fein gep. 1.25, 1.50, 1.80, 5 fl.

Schürzen aus Chiffon, Lustre, Moiré für Erwachsene und Kinder, so wie alle andere Wäsche-Artikel. Briefliche Anfragen franco. 5310

Herren- u. Damenwäsche, Nieder, Kravatten eigene Erzeugung. En gros-Abnehmer 50% Rabatt.

L. Weissenstein, Budapest, Adnigsgasse 25.

Ziehung 1. Juni!

PROMESSEN

1864er **LOSE**

Ganze Gulden 4 u. Simpl. Halbe Gulden 2 1/2 u. Simpl.

Haupttreffer **200.000** Haupttreffer

Staats-Wohlthätigkeits-Lose à fl. 2.

Auf 10 Lose 1 gratis.

Am 2. Januar und 2. April wurden neuerdings die Haupttreffer von fl. 50.000 und 35.000, sowie zahlreiche Nebentreffer auf von uns ausgegebene Promessen u. Interimsscheine gewonnen.

Wechslergeschäft der Administration des **MERCUR** Wien, Wollzeile 13 5225 Ch. Cohn, Wollzeile 13 Gegen volle Nachnahme kann nicht expedirt werden.

Gegen üblen Mundgeruch, Zahnwunden allen Mundkrankheiten. Kaiserlich, österreichisch und königl. ungar. ausschließlich privilegirte **Sopiana Mund-Essenz** von Charles Robert Schulhof in Manchester, mittelst Medaillen ausgezeichnet.

Bestellungen übernimmt Dr. W. Schulhof in Linz, wo Wiederverkäufer Rabatt bekommen. Zu haben in Budapest bei den Herren: J. Török Apoth., E. Heszty, Parfumeur Lueffl. in Stuhlweissenburg bei Georg Dieballa. Preis sammt gedruckter Gebrauchsanweisung per Flacon en detail 1 fl. 25 fr.

PILEPSIN (Fallsucht) und alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Spezialarzt Dr. K. H. in Dresden (Neustadt). Bereits über 11,000 Fälle behandelt.

Avis für Geschäfte!

Offertire heutigen Dupaue Mai-Käse en gros à 56 fr. per Kilo; so auch ganz frische Gebirgs-Butter à 1 fl. 10 fr. in der Käse-Handlung

B. Withalm, vormals M. Galbavy, Pfarrplatz, Pfarristen-Gebäude. 5295

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich auf dem hiesigen Plage

Dreißigstgasse, Ecke Josephsplatz, in ehemals Alois Galbavy'schen Lokale, ein

Band-, Kurz- und Wirkwaaren-Geschäft

etabliert habe. Halte stets ein reiches Lager in Seiden- und Sammt-Bänder, Spitzen, sämmtliche Schneider-Zugehör, Zwirne, Wolle und alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen. 5287

Proving-Aufträge werden prompt effectuirt.

Béla Singhoffer, Band-, Kurz- und Wirkwaaren-Geschäft, Budapest, Dreißigstgasse, Ecke Josephsplatz.

Honorar nach Belieben! für gründliche und sichere Heilung

Geheimer Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Gichtanschläge, Gichtbeschwerden, noch so chronisch werden staunend schnell, ohne Folgeitübel und ohne Verunsicherung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Wisten von dem Spezialisten

A. BESENEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnt: Budapest, Innere Stadt, Neuenweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-Hause ebenerdig rechts, die erste Türe.

Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Seuchen erlösen 10. sehr billige mehrere Tage **Ne geschwächte Manneskraft** deren Ursachen und Beseitigung dargestellt von Prof. Dr. Siffert Preis 2 fl. Zu haben in der Ordinationsanstalt für 192

Geheimer Krankheiten von Prof. Dr. Bionz, Mitglied d. Wiener med. Fakultät Wien, I. Franzensring 22. Vorsicht! werden die scheinbar unheilbaren Fälle u. geschwächte Manneskraft geheilt. Ordination täglich von 11-4 Uhr. Auch wird durch Korrespondenz behandelt und werden Medikamente besorgt. Dr. Bionz wurde durch die Ernennung zum Universitäts-Professor a. h. ausgezeichnet. 5153

Chocolade Küfferle zu 90 fr. (also eine Tafel 5 1/2 fr.) aus reinem Cacao raffiniertem Zucker mit Vanille (ohne minderes Gewürz) kommt den guten ausländischen zu fl. 1.40 vollkommen gleich. Waihuergasse 13, Gattanergasse 15, bei Jof. Steden, Hauptgasse 30 und Kafats Lajos, Ecke Ungar- und Gattanergasse. 5112

In N. W. Dehn's **Slavier-Schule** Schüler-Aufnahme täglich. Erwachsene Einzelschulunterricht nach bewährter, schnellfördernder Methode mit sicherem Erfolg. (Auch für Violin und F. etc.) NB. Unterricht auch in der Fremdsprache. Näh. Kronprinzgasse 17, Servitengebäude. 5114

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode! Syphilisdiatrie

J. PRINDL, emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt f. 20 Jahren

für geheime Krankheiten, heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Hebel in 8-10 Tagen; insbesondere Gichtgeschwülste, ob frisch oder alt, in 3 bis 5 Tagen nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilmittel

in seiner Ordinations-Anstalt: Königsgasse Nr. 8, 2. Stock, Eingang an der Stiege. Ordinirt von 1/2 10 bis 4 Uhr. 5095

Honorar mässig, auch brieflich!

Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Der Teint. Eine der Hauptbedingungen der Schönheit ist der schöne Teint. Schon ein milder schon geordnetes Aussehen kann uns entzücken, wenn wir den Teint derselben tadellost finden. Aber auch die regelmäßige Schönheit wird erst dann gehörig gewürdigt, wenn sie der Reinheit, des Glanzes und der jugendlichen Frische der Haut und des Teints nicht entbehrt. Bei unglücklichen Damen ist jeder Anspruch auf Schönheit verloren, wenn der Teint dieselbe nicht mehr bewahrt. Um sich einen schönen, lebensfrischen Teint bis ins vorgerückte Alter zu sichern, werde man den von vielen Autoritäten, wie Prof. Wehlich in Soubon, Prof. Raspi, Dr. Jünger, Dr. Mandis, empfohlenen und seit 14 Jahren von Hunderttausenden mit Erfolg angewendeten **Leuzli's Birkensalbam** an. Dieses beliebte Kosmetikum stellt den durch schädliche Schminken, Weidenwässern oder durch andere Ursachen entstellten Teint, je selbst das durch Bluten gestörte Hautsystem vollständig her. Es macht die well und trocken gewordene Haut wieder frisch und glatt und verleiht ihr ein liebliches Colorit, was hauptsächlich von älteren Damen und Herren begehrt werden sollte. Doch außer Dr. Leuzli's Birkensalbam kein besseres und verlässlicheres Mittel zum Verschönern und Konserviren der Haut existirt, haben alle die es versucht haben, anerkannt. Preis eines Fläschens fl. 1.50. Es ist zu beziehen in Budapest: bei Jof. v. Török, Apotheker, Königsgasse; in Preßburg: bei Felix Viktor, Manufaktur; und in Temesvár: bei Stephan Tarzan.

Original-Pompadour-Pasta große Dose fl. 1, kleine Dose 50 fr.

Schwächlichen Frauen u. Mädchen verleiht der weltberühmte **Balsam Serail** von Professor Ali Ben Mustafa schon nach sehr kurzem Gebrauch erwünschte Körperfülle, gestärkt Brust und Arme voll, rund und uopig, gibt natürlichen Liebreiz und Anmut, verhilft jede Erschlaffung der erwachsenen Körpertheile selbst im vorgerücktesten Frauenalter, höchst wirksam nach der Entbindung. Große Originalflasche fl. 1.75. Kleine Flasche fl. 1.

Echte Serail-Bouquetseife, ein grosser Carton 40 kr.

Haarbalsam (giffrei) von Professor Lepret, leiht die wunderbare Eigenschaft, ergrauten Haaren binnen acht Tagen die in der Jugend geliebte Farbe wiederzugeben, vertreibt die Schuppen, heilt Kahtheit, Ausfallen der Haare, befördert den Haarwuchs und gibt demselben einen sammtartigen Glanz. Große Originalflasche fl. 2. Garantirt mit 100 Dukaten für den Erfolg.

Klettenwurzel-Haarressenz von Professor Estimoch, behart jeden Kahlkopf binnen 20 Tagen. Große Flasche für die ganze Cur fl. 1.50.

Haut-Depot in der Parfumerie Higienique, Wien, Mariahilferstrasse Nr. 1. Depot in Pest: bei Jof. v. Török, Apotheker. Poste restante Bestellungen können nicht ausgeführt werden. - Tausende Dankschreiben nachweisbar.

FRAUENSCHÖNHEIT.

Die Glycerin-Schönheitsmilch von Professor Chevreul gibt der Haut angelichtlich, nicht erst nach langem Gebrauche, ein zartes, blendend weißes, jugendlich frisches Colorit, heilt sofort Sommersprossen, Lebere wie Schwangerschaftsflecke, Pusteln, Mitesser, Flechten, glättet gänzlich Blatternarben, Warzen, Falten und Runzeln, ohne Unterbrechung des Alters. Große Flasche zur ganzen Cur fl. 1.50.

Schwächlichen Frauen u. Mädchen verleiht der weltberühmte **Balsam Serail** von Professor Ali Ben Mustafa schon nach sehr kurzem Gebrauch erwünschte Körperfülle, gestärkt Brust und Arme voll, rund und uopig, gibt natürlichen Liebreiz und Anmut, verhilft jede Erschlaffung der erwachsenen Körpertheile selbst im vorgerücktesten Frauenalter, höchst wirksam nach der Entbindung. Große Originalflasche fl. 1.75. Kleine Flasche fl. 1.

Echte Serail-Bouquetseife, ein grosser Carton 40 kr.

Haarbalsam (giffrei) von Professor Lepret, leiht die wunderbare Eigenschaft, ergrauten Haaren binnen acht Tagen die in der Jugend geliebte Farbe wiederzugeben, vertreibt die Schuppen, heilt Kahtheit, Ausfallen der Haare, befördert den Haarwuchs und gibt demselben einen sammtartigen Glanz. Große Originalflasche fl. 2. Garantirt mit 100 Dukaten für den Erfolg.

Klettenwurzel-Haarressenz von Professor Estimoch, behart jeden Kahlkopf binnen 20 Tagen. Große Flasche für die ganze Cur fl. 1.50.

Haut-Depot in der Parfumerie Higienique, Wien, Mariahilferstrasse Nr. 1. Depot in Pest: bei Jof. v. Török, Apotheker. Poste restante Bestellungen können nicht ausgeführt werden. - Tausende Dankschreiben nachweisbar.

4% Theißthal-Lose. Dieses neue, durch den Staat garantirte 4%, für immer gefestigt als steuerfrei gesicherte

Lotto-Anlehen, welches durch die

k. k. österr. Kredit-Anstalt mit der Rothschild-Gruppe an der Budapestener und Wiener Börse eingeführt wurde, hat gleich am ersten Erscheinungstage eine bedeutende Kurssteigerung erzielt.

Da die Solidität dieser Lose, nebst deren 4% Zinsenertragnisse und überaus günstigen Spielplan auch vollständige Sicherheit als Anlagewerth bietet, steht zu erwarten, daß diese Lose zufolge der schon jetzt lebhaftesten Nachfrage noch bedeutend steigen werden.

Ebenso ist nahezu mit Gewißheit zu erwarten, daß die Börse durch das Eingreifen solcher maßgebenden Kräfte, wie die Kredit-Anstalt mit der vereinigten Rothschild-Gruppe, ihre in letzter Zeit verlorene Festigkeit wieder erlangen wird und auch andere Effekten, namentlich

6% ungar. Goldrente, österr. und ungar. Kredit-Aktien, die ziemlich bedeutende Rückgänge erlitten haben, wieder ansehnlich im Kurse steigen werden.

Indem ich daher sowohl die

Börse-Spekulation in 4% steuerfreien Theißthal-Losen, in 6% ungar. Goldrente, in österr. und ungar. Kredit-Aktien

besiens empfehlen kann, lade ich sowohl das p. t. Publikum, sowie auch meine geschätzten Kommitenten zur ehesten Theilnehmung ein.

Ich besorge Aufträge für die Budapestener, Wiener, Berliner, Frankfurter und Pariser Börse prompt gegen mäßige Deduktion coulantest,

Bank- und Wechselgeschäft Sam. Schwarz,

Budapest, Gattanergasse, Franziskaner-Basar.

2201